

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Deutsche Internierten-Zeitung**

**Bern, 1916**

Deutsche Internierten-Zeitung. Bern, 14. April 1918. Heft Nr. 78.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7160**

Bern, 14. April 1918.

Heft Nr. 78.

# Deutsche Internierten-Zeitung

Herausgegeben mit Genehmigung des Schweizer Armeearztes von der  
**Deutschen Kriegsgefangenen-Fürsorge Bern**

Schriftleitung: Effingerstr. 6 a. Fernspr. 4413, 3689, 4446.

Geschäftsstelle: Belpstraße 77. Fernspr. 5419.

Druck und Verlag der Deutschen Internierten-Druckerei, Bern, Belpstraße 77.

---

## INHALT:

Vom Sparen in Frieden und Krieg.  
Abendland und Morgenland.  
Die Annahmekommission in Luzern.

**Aus den Gefangenenlagern.**  
Zu unseren neuen Karten der Gefangenenlager  
und Detachements in Frankreich.

**Aus den gastlichen Orten.**  
Brunnen. — Engelberg. — Wolfenschießen. —  
Kerns. — Luzern. — Stans. — Sisikon. —  
Weggis. — Chur. — Disentis. — Ermatingen.  
— Heiden. — Ragaz.

**Aus Dichtungen und Kunst.**  
Frühling. (Gedicht.)

Besprechung einer Vorlesung aus dem Schau-  
spiel „Friedrich der Große“ von H. von  
Boetticher.  
Abendzauber. (Gedicht.)

**Aus Büchern und Schriften.**  
Aus den Büchern.

**Schachcke.**  
(Siehe Innenseite des Schutzumschlags.)

---

Nachdruck aus der „Deutschen Internierten-Zeitung“ gestattet, jedoch nur mit  
Angabe der Quelle.

Preis Fr. 0.30.



Der Bezugspreis der „Deutschen Internierten-Zeitung“ beträgt (zugunsten der Deutschen Kriegsgefangenen-Fürsorge): Vierteljährlich (12 Hefte) Fr. 3,20, einschließlich Postgebühren. In Deutschland bei der Zentralstelle, Kriegsbeschädigten-Fürsorge am Reservelazarett Ettlingen, Karlsruhe (Baden): Vierteljährlich (12 Hefte) Mk. 3,20. Einzelpreis der Nummer Fr. 0,30 bzw. Mk. 0,30.

Beitrags-Honorar (nur für Internierte) Fr. 5.— für die Druckseite.

Anzeigenaufträge werden von der Geschäftsstelle der „Deutschen Internierten-Zeitung“ Bern, Belpstr. 77, angenommen. Die Inseratenpreise sind folgende:

1 Seite . . . . .	Fr. 50.—	Hierzu werden gewährt:	
1/2 " . . . . .	" 27.—	bei 6 Wiederholungen	5 % Ermäßigung
1/4 " . . . . .	" 15.—	" 13 " "	10 % " "
1/8 " . . . . .	" 8.—	" 26 " "	15 % " "
1/16 " . . . . .	" 5.—	" 52 " "	20 % " "



**Aufgabe Nr. 28.**



Weiß

Weiß: Kf5.  
Schwarz: Ke7, De8, Tf8, Th7, Lb7, Ld8, Sc8, Sg8, Bauern a7, b6, c7, d6, d7, f6, f7, h6.

**Übung im Problemkomponieren:**

Weiß soll weitere seiner Figuren so aufstellen, daß es dem Schwarzen ein Matt in 2 Zügen ankündigen kann. Dabei soll das weiße Material sowohl der Qualität als der Quantität nach möglichst gering sein.

Die kuriose Aufgabe wurde uns von Herrn Schachmeister Fahrni anlässlich einer Simultan-

vorstellung genannt, die er vor kurzem im Berner Schachklub gab. In der sehr kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden schlug Herr Fahrni von den 18 Mitspielenden 14, zwei Partien wurden remis und zwei gingen für ihn verloren. Die Gewinnpartien hatten die Herren Rodi und Plumhof, die Remispartien Herr Weißbart und ein Gast.

**Endspiel Nr. 3.**

(H. Rinck in Barcelona.)

Weiß: Kh1, Ta2, Lh7, Bauern f2, e6.  
Schwarz: Kh3, Th6, Sb6, Bauer d7.

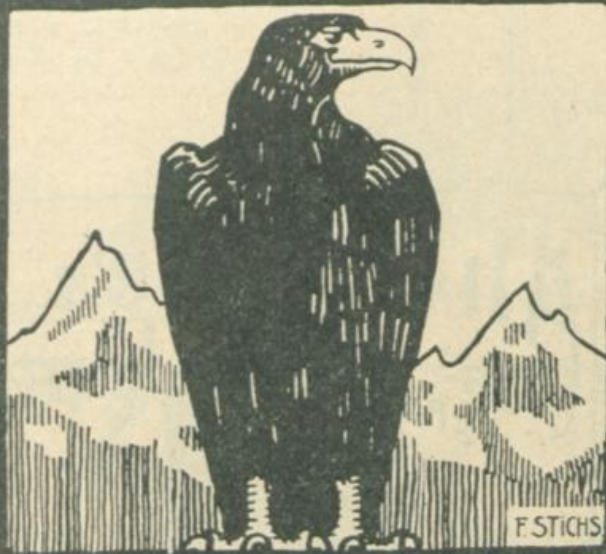
Weiß am Zuge gewinnt.

Dieses glänzende Endspiel ist eine der vielen geistreichen Studien, die Henri Rinck geschaffen hat. Leider können wir die Stellung auch diesmal unsern Lesern nicht im anschaulichen Diagramm wiedergeben, da wir für jede Schachecke nur ein Diagramm zur Verfügung haben und das für die Schachaufgabe verwenden. Doch hoffen wir, daß der kleine Mangel niemand davon abhält, die Studie aufzustellen und durchzuarbeiten. Wer dabei das Endspiel selbständig zu lösen versucht, ohne die unten gegebene Lösung anzuschauen, wird größere Freude und besseren Nutzen davon haben als derjenige, der sich mit dem bloßen Nachspielen begnügt. In Zukunft wollen wir das Endspiel, diesen sehr lehrhaften Zweig der Schachspielkunst, mehr als bisher in unserer Schachecke pflegen und vielleicht auch

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite.



DEUTSCHE



F. STICHS

INTERNIERTENZETTING



KURT VOGLER / VORFRÜHLING





VERKAUFS-FILIALEN  
IN ALLEN GRÖßEREN  
SCHWEIZER STÄDTEN



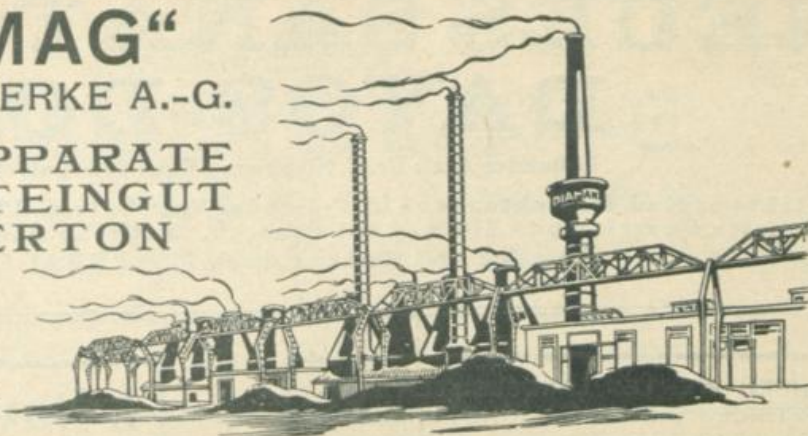


# „KERAMAG“

KERAMISCHE WERKE A.-G.

SANITÄRE APPARATE  
AUS HARTSTEINGUT  
UND FEUERTON

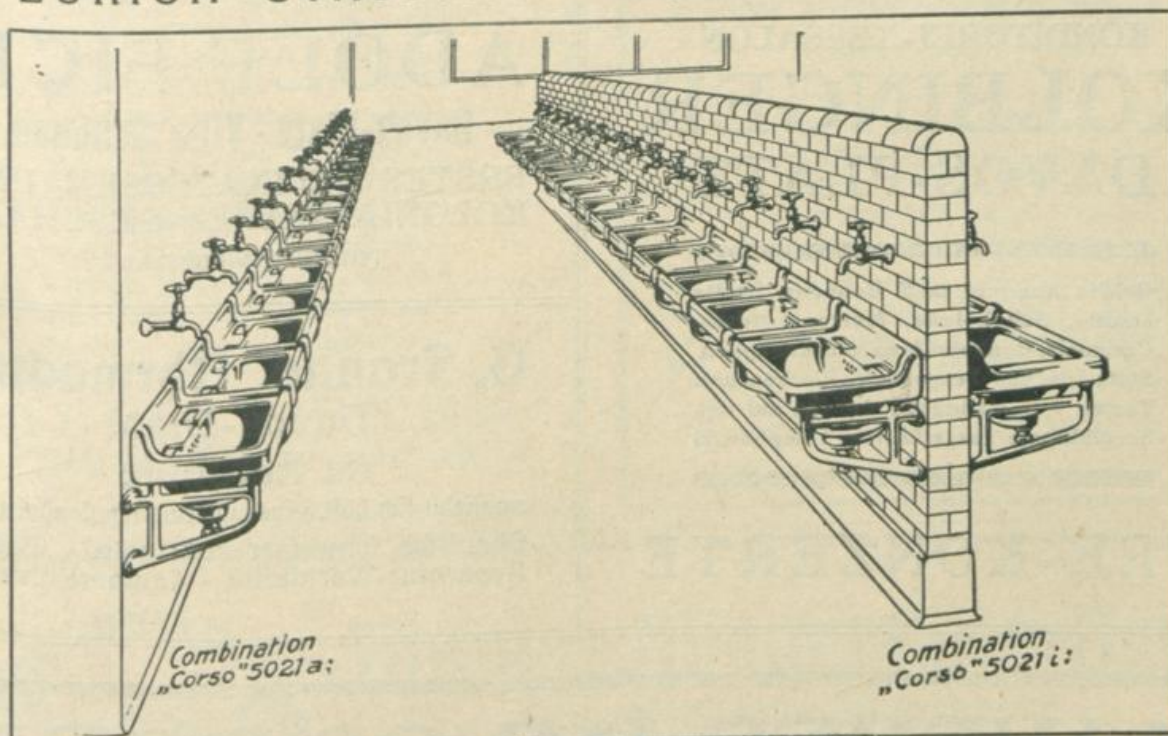
WERKE IN  
FLÖRSHEIM a/M.  
RATINGEN, WESEL



## BAMBERGER, LEROI & CO.

FRANKFURT a/M., MAINZERLANDSTRASSE 142

SCHWEIZERISCHE AKTIENGESELLSCHAFT  
**BAMBERGER, LEROI & CO.**  
ZÜRICH · STAUFFACHERQUAI 42-44 · ZÜRICH



FABRIK SANITÄRER WASSERLEITUNGSARTIKEL FÜR KASERNEN, KRANKENHÄUSER,  
SANATORIEN, HOTELS, FABRIKEN, VILLEN, ÖFFENTLICHE UND PRIVATE ANSTALTEN ETC.  
ARMATUREN- UND GASAPPARATE-FABRIK, MONTAGE-WERKSTÄTTEN



# NEUES SANATORIUM DAVOS-DORF

Leitender Arzt: Dr. E. Nienhaus • Haus der deutschen Offiziere

Perfekte hygien. Einrichtungen • Lift • Großes Vestibule und Terrassen • Eigenes Röntgen-Kabinett • Quarzlampe • Zimmer mit Pension, ärztliche Behandlung etc. von Fr. 12-16.50  
Prospekte und Auskunft durch M. NEUBAUER, Besitzer

IHREN WERTEN LANDSLEUTEN EMP-  
FEHLEN SICH DIE NACHSTEHENDEN

## PAPIER- HÄNDLUNGEN

IN DAVOS-PLATZ:

W. DIETZ ..... PROMENADE  
E. GIERSCH ..... PROMENADE

IN DAVOS-DORF:

B. GRÄFE / HANS OBERRAUCH

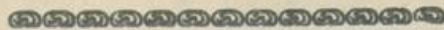
## 1. Davoser Bäckerei CARL WEBER

BÄCKEREI TELEPHON 1.23 KONDITOREI  
DAVOS-PLATZ

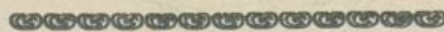
Untere Bahnhofstrasse und Filiale Alpina

Moderne, mit neuesten Maschinen eingerichtete  
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb  
Grosse Auswahl in Patisserie nach selbsterprobten Rezepten bei  
Verwendung von nur la. Rohmaterial. Verschied. Sorten Schoko-  
lade, Bonbons, Pralinés usw. Prompte Bedienung zugesichert

## KONDITOREI • TEESALON KOLBINGER DAVOS-PLATZ



Größte Auswahl in ff. Bonbons, Fruits  
sonffts, Schokolade, Marrons glacés,  
Caramels, Bonbonnières und Attrappen  
Stets frisches Teegebäck, Kuchen und  
Torten • Bestellungen werden auf das  
Sorgfältigste ausgeführt • Telephon 38



## TEE-KONZERTE

## ADOLF FICK

Davos-Platz • Villa Schönau  
ERSTES DELIKATESSEN- UND  
KOLONIALWAREN-GESCHÄFT  
TOURISTENPROVIANT

## G. Franke, Uhrmacher Davos-Platz im Kurhause

empfiehlt sich höfl. feinen internierten Landsleuten  
Sämtliche Schweizer Fabrikate • Eigene  
Reparatur-Werkstätte • Coulante Preise.

## A. WEBER • DAVOS-DORF

BÄCKEREI • KONDITOREI • CAFÉ • TELEPHON 1.89



IMPORT

Teppichhaus

EXPORT

**G. HOLLIGER & Co., A.-G.**

von Werdt-Passage · BERN · Neuengasse Nr. 39

empfiehlt sich für alle Artikel für feine Innen-Dekoration

Spezialabteilungen für Wolle, Jute, Kapok, Segeltücher etc. etc.

=====Autmerksame und rasche Bedienung=====

505

## GEBR. HARTMANN

TELEGRAMM-ADR.: COLORES HALESAALE  
BUCH- U. STEINDRUCKFARBEN  
CHEMISCHE FABRIK  
HALLE-AMMENDORF

INTERNAT. AUSSTELLUNG FÜR  
BUCHGEWERBE UND GRAPHIK  
LEIPZIG ANNO 1914: GOLDENE  
MEDAILLE DER STADT LEIPZIG

SPEZIALITÄTEN:  
Schnelltrockenfarbe „Quick“  
Deckfarben „Endlich“, Ultra-  
weiß Nr. 4550, Glanzdruck-  
farben, Doppeltonfarben und  
Mattdruckfarben, Tiefdruck-  
farben sowie Offsetfarben

FILIALE BERN:  
E. Flückiger, Elisabethenstraße 26

667

## Moderne Herren-Anzüge

aus nur guten Qualitäten und  
bester Ausführung finden Sie  
in grau, blau, braun u. schwarz  
in enorm grosser Auswahl.

## Spezial-Abteilung in Herren-Wäsche

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Für die Herren Internierten  
gewähre ich auf allen Artikeln

10% Rabatt

702

und für reelle Bedienung bürgt  
mein guter Ruf seit 18 Jahren.

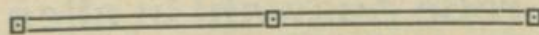
## KONFEKTIONSHAUS ROSENSTIEL

BERN, Spitalgasse 18



## Riners Wiener Café·Bern

Schauplatzgasse-Gurfengasse



Münchner Kindl-Keller  
Holländische Kakao- und Likör-Stube





**KAISER & CO.** MARKTGASSE 39-43  
AMTHAUSGASSE 24-26 **BERN**

Beste Bezugsquelle

für Papeteriewaren • Büroartikel • Füllfederhalter • Parfümerie • Leder-  
waren • Reiseausrüstung • Spielwaren • Rasierartikel • Taschenlampen



## PIANOS

liefert vorteilhaft auch gegen  
bequeme Raten und in Miete

**F. Pappé-Ennemoser**  
BERN, Kramgasse 54

## Kaufhaus Louvre

Bahnhofplatz **Bern** Bahnhofplatz

Beste u. billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Bedarfs-Artikel.

Internierte erhalten 10 Prozent Ermäßigung

## ZIGERLI & CIE. BERN

Spitalgasse 14

BIJOUTERIE UND UHREN • BERNER FILIGRAN

### Herren- und Damenfriseur

Kramgasse 48 **Bern** Telephon 4862

Internierten gewähre bei Einkauf von Toilette-  
artikeln und Rasierapparaten 10 bis 20 Prozent  
Rabatt. Manicure Fr. 2.—. Es empfiehlt sich bestens

**A. Dworschak**

234

## Blumenhalle Eichenberger

Bern, Spitalgasse Nr. 22

Grösstes Spezialhaus am Platze

BLUMENSPENDEN FÜR FREUD UND LEID

736

## GROSCH & GREIFF A.G

MARKTGASSE 10 **BERN** MARKTGASSE 10

MODERNES KAUFHAUS

Große Auswahl in allen Bedarfsartikeln  
Gute Qualitäten zu billigsten Preisen

DIE INTERNIERTEN ERHALTEN RABATT



# NEUE MAGAZINE S. KNOPF & CIE. BASEL

FREIESTRASSE

BESTE BEZUGSQUELLE FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL  
DIE INTERNIERTEN ERHALTEN PREISERMÄSSIGUNG

## BAYRISCHE BIERHALLE PARADIES

Basel, Falknerstr. 31  
Im 1. Stock. . . Wiener Café  
Höflichst empfiehlt sich C. Kallenberger

197

## G. OLBERT, BASEL

STREITGASSE 3

ERSTKLASSIGE  
MASS-SCHNEIDEREI  
REICHHALTIGES STOFFLAGER

763



# DORNER & CO. IN BASEL

REINACHER-  
STR. 10

WEINE & SPIRITUOSEN  
TRANSITLAGER IN LÖRRACH (BADEN)

TELEPHON  
NR. 4026

## Schweizer-Weine aus den besten Lagen

FEINSTE QUALITÄTSMARKEN: RHEIN-, MOSEL-, SAAR-, PFALZ- U. ELSÄSSER-WEINE  
FRANZÖSISCHE WEINE • CHAMPAGNER • COGNACS • LIQUEURS • RHUM NEGRITA

Generalvertretungen: P. J. Valckenberg, Worms, für Rheinweine. — Duhr-Conrad-Fehres, Trier, für Mosel- und Saarweine — Dr. Raeders Weingutverwaltung, Gebweiler i. E., für Elsässer Qualitätsweine



# KUNSTSALON WOLFSBERG ZÜRICH

GRÖSSTER PRIVAT-KUNSTSALON AM PLATZE

BEDERSTRASSE 109 / TRAMHALTESTELLE 7

IN DEN VORNEHM AUSGESTATTETEN RÄUMEN DER 1. ETAGE FORTWÄHRENDE  
AUSSTELLUNGEN DER WERKE SCHWEIZERISCHER UND AUSLÄNDISCHER

**MALEREI, PLASTIK UND GRAPHIK**

IM PARTERRE SPEZIELLE ABTEILUNG FÜR INDUSTRIE, HANDELS- UND VERKEHRSGRAPHIK

GEÖFFNET VON 9 UHR MORGENS BIS 6 UHR ABENDS UNUNTERBROCHEN



GROSSER VERSAND NACH AUSWÄRTS  
HAUPTKATALOG GRATIS UND FRANKO

**HERRENKONFEKTION**

HERRENANZÜGE UND PALETOTS  
IN GROSSER AUSWAHL

**HERRENARTIKEL**

KRAGEN, KRAWATTEN, HEMDEN  
HÜTE, SOCKEN, STRÜMPFE ETC.

**SCHUHWAREN**

IN REICHER AUSWAHL

**LEDERWAREN**

ZIGARREN-TASCHEN, PORTEMONAIES ETC.

## SEEGMÜLLER & CO. / ZÜRICH

INTERNATIONALE TRANSPORTE

HÄUSER IN SINGEN-HOHEWIL / KEHL / APPENWEIER / STRASSBURG i./E.

LAGERUNG / KOMMISSION / SPEDITION

SPEZIAL-VERKEHR / MASCHINEN-TRANSPORTE

BEST EINGERICHTETE DIENSTE FÜR SKANDINAVIEN

HOLLAND / ÖSTERREICH U. BALKAN



## Dr. Sch. / VOM SPAREN IN FRIEDEN UND KRIEG.

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Wie viele schon haben die Wahrheit dieses Sprichwortes an sich erfahren — die einen zum Trost, die andern zum Leid. Wer bei guter Zeit darauf bedacht war, nicht sein ganzes Einkommen aufzubrechen, sondern einen Teil davon zurückzulegen, der kann der Zukunft getrost entgegensehen. Klopft dann eines Tages die Not an seine Tür, sie findet ihn gerüstet. Mit bitteren Selbstvorwürfen aber schaut der der Not ins vergräunte Angesicht, der in guten Zeiten ans Sparen nicht gedacht, sondern geglaubt hat, es müsse immer so bleiben. Zu spät ist's dann, Versäumtes nachzuholen; denn verlorene Zeit kehrt niemals wieder.

Der Segen des Sparens ist eigentlich eine Binsenwahrheit, die jedes Kind einsieht. Wenn dem so ist, wie kommt es dann, daß so viele nicht zum Sparen kommen? Nun, auch das Sparen will gelernt sein, und aller Anfang ist schwer — auch der Anfang des Sparens. Oft hört man von Leuten, die es durch Sparsamkeit zu etwas gebracht haben, sagen: Die ersten tausend Mark waren die schwersten. Und fragt man sie um Rat, wie sie es gemacht, so geben sie uns wohl folgenden Bescheid: Vor allem gilt es, einen guten Anfang zu machen. Denn ein guter Anfang findet einen guten Fortgang. Wer ernstlich sparen will, darf nie viel Geld im Hause haben oder gar in der Tasche mit sich herumtragen. Abgesehen davon, daß es so leicht gestohlen werden oder verloren gehen kann, sitzt das Geld hier nur sehr locker. Wie verlockend ist es doch, diesen oder jenen Gegenstand, der besonders gefällt, aber leicht entbehrt werden kann, zu kaufen oder sich sonst einen kostspieligen aber überflüssigen Genuß zu verschaffen! Ein kurzer Entschluß — ein Griff in die gefüllte Börse — und das Geld ist fort. Mit dem guten Anfange ist's dann vorbei und mit dem guten Fortgange erst recht. Aus dem Sparen wird nichts. Das leichte Geldausgeben wird zur Gewohnheit und führt schließlich zum Gegenteil — zum Schuldenmachen.

Anders, wer sein Geld auf der Sparkasse hat. Er überlegt sich einmal und noch einmal, ob diese oder jene Ausgabe auch wirklich notwendig ist oder nicht. Schließlich ist die Lust vergangen und das Geld bleibt auf der Kasse. Die Lockungen zu unnötigen Ausgaben werden immer geringer und die Versuchungen immer schwächer. Der gute Anfang ist gemacht. Die Freude über die guten Anfangserfolge führt zu einem guten Fortgange. Das Sparen fällt immer leichter, und ein Sümmchen häuft sich aufs andere. Die Sümmchen wachsen nun auch ohne Zutun des Sparerers; denn zum Kapital kommen die Zinsen. Es häuft sich Zins auf Zins. Der Sparer hat nun einen Helfer bekommen. Es ist die Zeit. Bei 5 v. H. verdoppelt sich die Einlage in 15 Jahren, bei 4½ in 16 und bei 4 v. H. in 18 Jahren.

Wer spart, nützt zunächst sich selbst am meisten. Und dieser gesunde Eigennutz ist ja überhaupt die Triebfeder alles Sparens. Er dient aber auch damit der Allgemeinheit. Wie geht das zu? Der Sparer bildet neues Vermögen. Dieser Vermögenszuwachs der einzelnen vergrößert zugleich das Volksvermögen. Man hat den jährlichen Zuwachs des deutschen Volksvermögens auf 10 Milliarden geschätzt. Für unser wachsendes Volk ist ein solcher Vermögenszuwachs eine unbedingte Notwendigkeit. In Deutschland nahm die Einwohnerzahl jährlich um mehr als 800 000 Menschen zu. Für soviel Menschen mußte also jährlich neuer Lebensspielraum, mußten neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Wie das vor sich gegangen ist, dafür ein kleines Beispiel.

Der Sparer, sei er nun Handlungsgehilfe oder Angestellter, nimmt sich sein Spargeld und macht sich selbständig. Er schafft sich damit selbst einen neuen Arbeitsplatz und überläßt seinen alten einem andern. Er spart weiter, und verwendet seine Ersparnisse zur Erweiterung seines Geschäfts. Ist es ein Handwerksmeister, so vergrößert er seine Werkstatt, stellt neue Geräte oder gar Maschinen auf. Dadurch schafft er neue Arbeitsplätze für Gehilfen und Lehrlinge. Was der Handwerker im kleinen tut, vollführt der Großunternehmer im weiten Maße. Reicht das eigene Kapital



zur Durchführung seiner Pläne nicht aus, so zieht er fremdes heran. Dazu verwendet er das Geld derjenigen Sparer, die mit ihren Ersparnissen in einem eigenen Unternehmen nicht arbeiten; sei es, daß sie es nicht dürfen (wie die Offiziere, Beamten und Angestellten) oder nicht mehr arbeiten wollen (wie die Rentner) oder aus verschiedenen Gründen nicht können oder mögen. Diese Heranziehung von fremdem Kapital kann geschehen, indem der Unternehmer es sich von dem Geldbesitzer unmittelbar leiht oder es sich durch Vermittlung von Banken, Kreditgenossenschaften oder Sparkassen besorgt, denen die Sparer ihre Gelder zum Zwecke des Ausleihens übergeben haben. So werden die Ersparnisse in werbendem Kapital angelegt; sie bringen Erträge, von denen den Geldgebern für die Überlassung ein Teil als Zins zurückvergütet wird, und schaffen neue Arbeitsplätze und neuen Nahrungsspielraum für die wachsende Bevölkerung. Im Kriege haben sich, auf das Volksganze bezogen, die Arbeitsplätze nicht vermehrt, sondern vermindert. Viele von ihnen sind durch Einziehung zum Heeresdienst verwaist. Auch fehlt es an Rohstoffen. Die Spargelder haben eine andere Verwertung gefunden. Da ist das Reich der Riesenunternehmer, der von den Sparern leiht. Die von ihm geliehenen Riesensummen bleiben im Lande und fließen der heimischen Produktion zu. Das Reich bezahlt den Landwirt für die dem Heere gelieferten Nahrungs- und Futtermittel; es bezahlt die verschiedensten Unternehmer für die Herstellung von Kriegsgerät aller Art und die Arbeiter für die in der Kriegswirtschaft geleisteten Dienste. Wo hätten in der Kriegswirtschaft die durch reichlichen Arbeitsverdienst zu Riesensummen angewachsenen Spargelder sonst Anlage finden können wenn nicht in Kriegsanleihe? Daher ist und bleibt die vornehmste Verwendung der Spargelder im Kriege ihre Anlage in der Kriegsanleihe.

### Ph. Stöhr, Int. / ABENDLAND UND MORGENLAND.

Zwei ferne Welten hat der Krieg politisch eng aneinander gestellt; die Hauptmacht des Islams ringt um ihren Bestand gemeinschaftlich mit den christlichen Zentralstaaten. Zwei Weltanschauungen, an sich sehr fremd, sehen ihre Träger Schulter an Schulter kämpfen.

Es ist nun leicht erklärlich, daß ein völliges Verständnis nicht von heute auf morgen zustande kommen konnte, ja, daß manches gegenseitige Mißverständnis sogar unvermeidlich sein mußte. Da eine wirtschaftliche Wechselwirkung nach dem Kriege zu intemem Verkehr anhalten wird, muß das Problem des gegenseitigen Sichverstehens, wenn immer tunlich, gelöst werden.

Dem Orientalen wird in erster Linie nur derjenige ein tiefes Verständnis entgegenzubringen vermögen, der lange unter ihm lebte, oder, der auf dem Wege der Literatur und Geschichte in sein Geistesleben einen guten Einblick erhielt. Deutschland hat denn auch bereits vor dem Kriege durch Errichtung von Lehrstühlen an der Universität, gelehrte Gesellschaften etc. diesen Bedingungen Rechnung getragen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung, um nicht zu sehr gegen die Sitten und Gebräuche der Orientalen zu verstoßen, ist die mindestens teilweise Beherrschung ihrer Sprache; wer sich selbst verständigen kann, wird nicht nur im Morgenland, sondern in jedem Staat besser fahren, als derjenige, der sich eines Dolmetschers bedienen muß. Diese Erfahrung wird auch jeder Kriegsgefangene gemacht haben. Bezüglich der orientalischen Sprache hat man denn auch in Deutschland entsprechende Kurse eingerichtet. Eine ähnliche Einrichtung für die orientalische Sinnesart und der sich daraus ergebenden Umgangsformen ist ebenfalls dringendes Bedürfnis. Bedenkt man, daß der Orientale sehr empfindlich ist und mehr als der Europäer an seinen, wenn auch umständlichen, so doch fein herausgearbeiteten Verkehrsformen hängt, so ist es leicht verständlich, wie gerade kleine ungewollte Verstöße gegen orientalische Feinfühligkeiten oft Verdrießlichkeiten bereiten. Der viel derbere Abendländer verletzt auf Schritt und Tritt solche Formen, ohne daß er es ahnt. Will er sich besonders höflich zeigen, so artet dies manchmal geradezu in Ungezogenheit aus, wie z. B., wenn er sich nach dem Befinden der wertigen Gattin erkundigt. Als sehr unartig wird von dem Orientalen die Frage nach der Zahl der Ehefrauen oder nach dem Leben im Harem empfunden. Was im Haremlik vorgeht, geht den Fremden absolut nichts an. Überhören und Übersehen alles darauf Bezügliches ist im Gegenteil gebieterischer Anstand, wie denn auch der einfachste Mann aus dem Volke taktvoll den Blick abwendet und das Zartgefühl der Orientalin schont, die ihm zufällig unverschleiert entgegentritt. Harmlose Späße des Abendländers dieser keuschen Scheu gegenüber erscheinen dem Muselman als beleidigende Unanständigkeiten.

Es wäre hier noch vieles über das Benehmen des Abendländers dem Morgenländer gegenüber zu sagen, es wird jedoch Pflicht eines jeden Deutschen sein, der nach dem Orient geht, sich mit den Eigentümlichkeiten der dortigen Sitten so gut als möglich vertraut zu machen, um möglichst viele Fehlritte zu vermeiden. Er wird eine Art von Anstandskurs besuchen müssen, wie sie in England auch bestehen in der „School of Oriental Studies“, die die Aufgabe hat, neben einschlägigen Sprachen noch Literatur, Geschichte, Religion und Sitten der orientalischen Völker zu lehren.





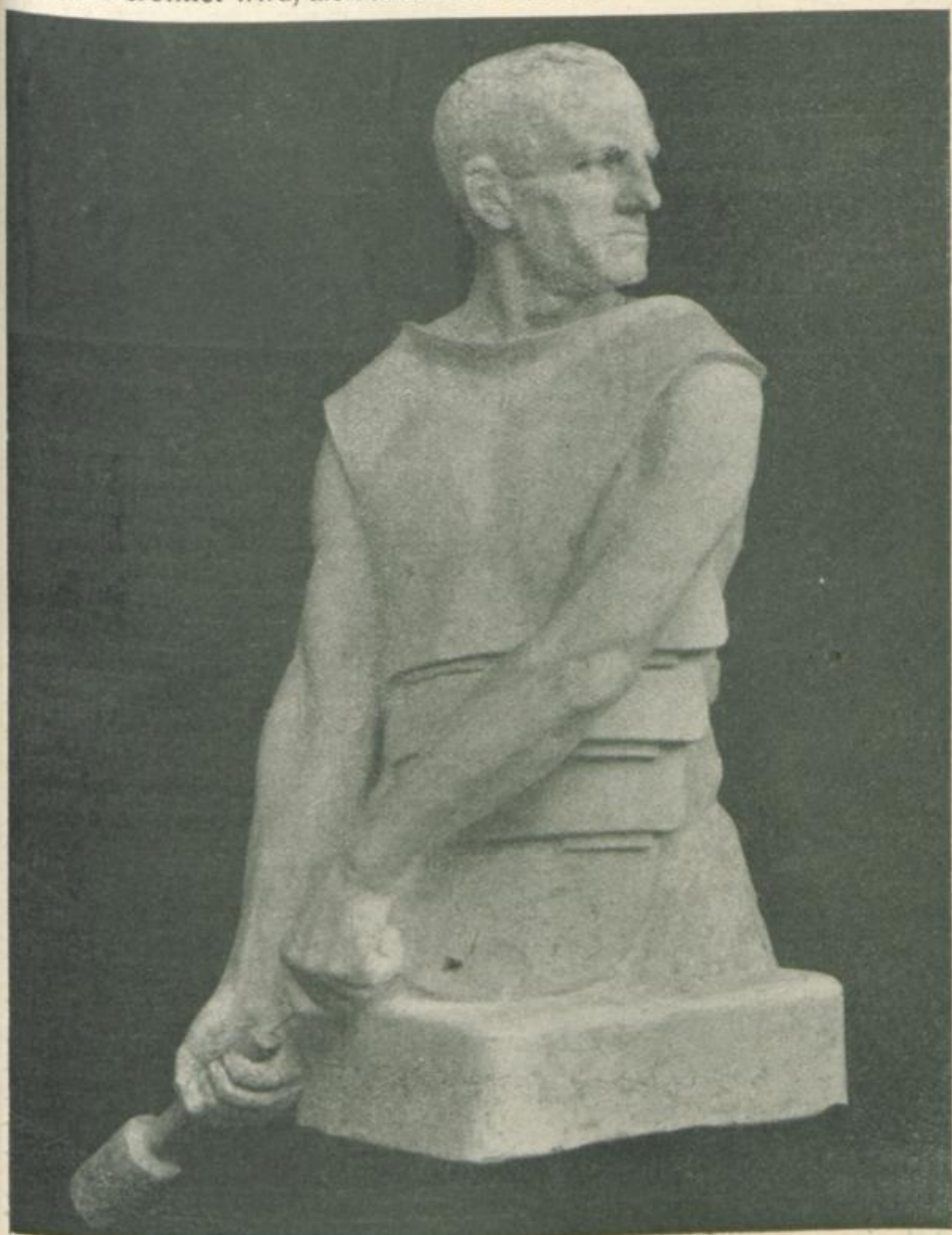
Karl Fugmann / Schattenrisse.

## O. R. / DIE ANNAHMEKOMMISSION IN LUZERN.

Vor vier Jahren hätte man sie noch Jury genannt — eine Kommission, die für eine Ausstellung Vormusterung hält. Inzwischen ist es dem Deutschen zum Bewußtsein gekommen, daß sich auch künstlerische und wissenschaftliche Angelegenheiten ganz gut mit deutschen Bezeichnungen ausdrücken lassen. Die Kommission, die am 23. März in Luzern zusammengetreten war, hatte es sich als Aufgabe gesetzt, aus den Werken der internierten deutschen Künstler und Kunstgewerber ein einheitliches Ganzes zusammenzustellen, das auf der großen Interniertenausstellung, die am 22. Mai in der Münchener Tonhalle eröffnet wird, als Kunst der deutschen Internierten in der Schweiz gezeigt werden soll und qualitativ auf einer Höhe steht, die die Kritik der Kunststadt München nicht zu scheuen braucht.

Gerade die Deutsche Internierten-Zeitung hat es sich immer angelegen sein lassen, anregend auf das Schaffen deutscher Künstler einzuwirken und durch Veröffentlichungen jeder Art weitere Kreise auf sie aufmerksam zu machen und für ihre Werke die fördernde Anteilnahme zu erwecken. Damit hat sie eine gute Vorarbeit für die beabsichtigte Ausstellung geleistet.

Ein unglücklicher Stern hatte bisher über dem Plan gestanden, die Werke der internierten Künstler und Kunstgewerber zu einer Ausstellung für Deutschland zu vereinigen, mit dem Zweck einerseits, den Künstlern eine größere Absatzmöglichkeit zu bieten, andererseits der Heimat zu zeigen, daß der Teil seiner jungen künstlerischen Kraft, den nach schweren und harten Zeiten ein günstiges Geschick auf die Schweizer Friedensinsel verschlagen hat, seine Schaffensfreudigkeit wieder gefunden hat. Immer wieder hatten sich der Ausführung des Planes Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Paul Cassirer, der es unternommen hatte, eine derartige



Karl Volk / Handgranatenwerfer.





Karl Bentrup / Straßensbild in Bern / Lichtdruck.

kommission einzusenden. In liebenswürdiger Weise hatten sich Professor von Moos, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Luzern, Professor Schenker in Vitznau und Bildhauer Henning, z. Zt. in Davos, bereit erklärt, die Sichtungsarbeiten zu übernehmen. Es war keine leichte Aufgabe, die ihrer wartete. 103 Ölgemälde, 109 Aquarell- und Temperabilder, 26 Kohle- und Federzeichnungen, 16 Lichtdruckblätter, 5 Holzschnitte, 11 Büsten und 21 Plaketten waren im großen Speisesaal des Hotel du Lac in Luzern aufgebaut und harrten des Schiedsspruches der Kommission. Die meisten Werke hatte der Luzerner Künstlerkreis und die Schüler der



Karl Bentrup / Grabmalentwurf / Lichtdruck.

Wanderausstellung zusammenzustellen, wurde kurz vor der Verwirklichung des Gedankens zum Militärdienst eingezogen, die Münchener Ausstellung von Termin zu Termin verschoben. Als endlich der Zeitpunkt für die Eröffnung der Zeitstellung in München feststand, forderte die Abteilung für Gefangenenfragen der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Bern die Künstler und Kunstgewerbler unter den Internierten durch ein Rundschreiben auf, ihre fertigen Werke einer Annahme-



Ernst Moritz Werndl / Selbstbildnis.

Kunstgewerbeschule in Luzern der Annahmekommission vorgestellt. Höffer war unter anderen Werken mit einer erst kürzlich vollendeten „Abendstimmung am Vierwaldstätter See“ vertreten, ein farbensattes Stimmungsbild, in dem dämmerblaue Berge von der Gloriole des scheidenden Tagesgestirns überflammt werden. Eine farbengetreue Wiedergabe dieser kraftvollen künstlerischen Äußerung wird die zweite Folge der „Kunst der deutschen Internierten“, die bis zur Münchener Ausstellung noch erscheinen soll, zieren.

Illmer zeigt einen starken Fortschritt im Porträt. Seine beiden Porträts in Öl „Verena“ und „Alte Frau“ dürften in München sicherlich gefallen und Käufer finden.

Vogler brachte wiederum eine Reihe von Landschaften, von denen vor allem „Letzter Schnee“ durch die Kühnheit in der Wahl des Motivs ansprach. Seinen Aquarellen fehlt noch die Technik, dagegen dürften seine Federzeichnungen „Landschaften aus Nordafrika“, von denen zwei in Nr. 75 der Int.-Ztg. veröffentlicht sind, starken Anklang finden.



Bei Werndl überraschte sein letztes Werk „Wintermorgen am Bach“ durch das starke Sehen, das es offenbart; ebenso seine „Schneesmelze am Waldesrand“. Sein „Vorfrühling am Vierwaldstätter See“ ist warm empfunden; eine harmonische Zusammenfassung der dunstigen Ferne mit den saftigen Farben des Vorfrühlings wird eine wachsende Technik noch reifer gestalten können. Sein Selbstbildnis bringt sich durch eine symbolistische Manier um die volle Wirkung, die sonst der vielversprechenden Farbentechnik zukommen würde.

Hauptmann Scheidt-Davos ist den Weg zum bildenden Künstler vom Kunsthistoriker aus gegangen, das verrät sich vor allem bei den Werken, die aus der Erinnerung entstanden sind, während der „Kirche St. Johann in Davos“ aus dem Sehen heraus eine weit kräftigere Wirkung zuteil geworden ist. Jedoch



Karl Bentrup / Gedächtnistempel in öffentlichem Park Entwurf, Lichtdruck.

liegt über allen seinen Werken eine unendlich feine Empfindung, die feinst empfundene Abwägung von Licht und Schatten, die sich im „Weinfelder Maar“ zu einer Wirkung steigert, die an den jungen Hodler erinnert.

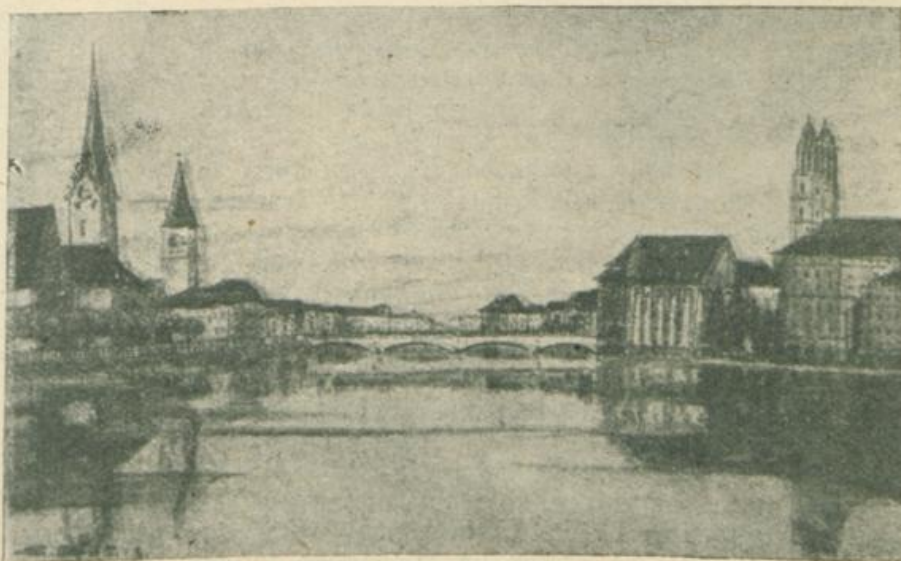
Völker hatte sich nur mit drei Kreidezeichnungen an der Konkurrenz beteiligt. Neben dem Bildnis einer alten Frau wirkten zwei Studienköpfe nach der Natur durch die Kraft ihrer Linienführung. Als eine der stärksten Erscheinungen unter den internierten deutschen Künstlern sei Karl Bentrup erwähnt. Seine 16 Lichtdruckblätter, vom Architekten ausgedacht, vom Künstler empfunden, üben eine ungemein starke, reizvolle Wirkung aus. Von Fugmann hatten leider nur wenige Schattenrisse den Weg nach Luzern gefunden. Bei dem großen Können, das aus seinen Plakatentwürfen spricht, ist diese unangebrachte Zurückhaltung sehr zu bedauern.

Die Bildhauerei war zahlenmäßig nur schwach vertreten. Volk hatte der Kommission seinen neuen „Handgranaten-Werfer“ vorgestellt, eine Originalbüste von starker Wirkung in Bewegung und Ausdruck. Mir persönlich hat er Erinnerungen an den Colleoni wachgerufen und ich empfinde seinen „Sommekämpfer im Stahlhelm“ weit persönlicher. Von Bergen ist leider mit keiner neuen Schöpfung hervorgetreten und nur sein „Krösuskopf“ wird von den großen Fähigkeiten dieses reifen Künstlers in München Zeugnis ablegen. Reger steckt noch zu sehr in der



Arno Reger / Porträt.

süßlichen Schablone einer veralteten Schulung, die er erst überwinden muß, bevor er zu künstlerischer Eigenart gelangt, zu der er die Technik unbestreitbar bereits innehat. Sein Reliefporträt zeigt, daß er im Begriffe steht, seinen eigenen Weg zu finden. Aufsämtliche Beschicker der Vorschau einzugehen, verbietet der beschränkte Raum. Nach dem Grundsatz: „Wenig aber gut“ hat die Kommission ihre Sichtungsbearbeitung durchgeführt und ungefähr den dritten Teil der vorgestellten Werke die Reisen nach München antreten lassen. Dabei war es aber keineswegs Prinzip, nur wirkliche Kunstwerke zeigen zu wollen, sondern entsprechend der Ankündigung auch Arbeiten werdender



Karl Bentrup / An der Limmat in Zürich / Lichtdruck.





Gustav Völker / Bildnis einer alten Frau / Kreidezeichnung.

davon, daß mancher kunstgewerbliche Betrieb in Deutschland jetzt bereits eifrigst bemüht ist, sich die geeigneten Kräfte für die Zeit nach dem Kriege zu sichern. Anschließend an die Sichtungsarbeit übernahm es die Kommission, den ungerahmten Bildern, die für München ausgewählt worden waren, den Rahmen zu bestimmen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen beträchtlichen Preise wurden meist einfache, glatte Rahmen oder Glas mit weißer oder schwarzer Kalikoeinfassung gewählt, immer aber unter voller Wahrung der Eigenart des zu rahmenden Bildes und in dem Bestreben, die Verkaufsmöglichkeit zu heben. Bei der Dringlichkeit, die Aufträge sofort zu vergeben, war es natürlich nicht möglich, mit allen Künstlern Rücksprache zu nehmen; in einzelnen Fällen mußte die Kommission das Zutrauen voraussetzen. Die bestimmten Werke treten bereits in den nächsten Tagen die Reise nach München an. Professor Ludwig Hohlwein, München, hat sich der Ausstellungsleitung in liebenswürdiger Weise als künstlerischer Beirat für das Hängen der Bilder, wie für den Aufbau der Kunstabteilung überhaupt zur Verfügung gestellt, so daß den Ausstellern die weitestgehende Sicherheit geboten ist, daß ihre Werke dem Publikum wirksam vor Augen geführt werden und die Ausstellung in ihrer Gesamtheit eine Anschauung gibt von der Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit werdender deutscher Kräfte, die mitten im Weltkriege in der Schweiz ein Asyl gefunden haben.

Talente Aufnahme zu gewähren, wurde alles zusammengefaßt, was einen künstlerischen Willen offenbart, unbekümmert darum, ob die Technik dem Willen bereits gerecht wird. Andererseits wurde manche tüchtige Arbeit zurückgestellt, von der zu befürchten war, daß sie die bereits angenommenen Schöpfungen des gleichen Künstlers in der Nebeneinanderstellung beeinträchtigen könnte. Gerade bei den fortgeschrittenen oder — wenn man darf — den fertigen Werken betrachtete es die Kommission als ihre Pflicht, nur das Beste eines Künstlers zu zeigen, um in seinem eigenen Interesse abschwächende Wirkungen auszuschalten. Eine Qualitäts-, nicht eine Verkaufsausstellung soll die Beteiligung der internierten deutschen Künstler bei der Internierten-Ausstellung in München darstellen, wemgleich im Interesse der Aussteller auch hoffentlich der materielle Erfolg nicht ausbleibt. Bedauerlich ist es, daß das Kunstgewerbe der Vorschau vollkommen ferngeblieben war. Kunstgewerbler wie Woltz hätten es ruhig wagen dürfen, ihre Arbeiten auch in München zu zeigen. Bei der starken Kaufkraft für kunstgewerbliche Erzeugnisse, die sich in Deutschland allenthalben zeigt, wäre sicherlich nur wenig unverkauft geblieben, ganz abgesehen



Max Illmer / Verena.



# AUS DEN GEFANGENENLAGERN

1 9 1 8

Nachrichten aus den Gefangenenlagern, herausgegeben von der D. K. G. F. und Bücherzentrale Bern. Nr. XLXIII.

## Zu unseren neuen Karten der Gefangenenlager und Detachements in Frankreich. <sup>1)</sup>

In Ergänzung unserer Übersichtskarte der Gefangenenlager in ganz Frankreich beginnen wir mit der Herausgabe von Teilkarten derjenigen Regionen, welche hauptsächlich mit Gefangenenlagern belegt sind. Diese Karten, die zunächst für unsere eigene Arbeit (insbesondere für die Versorgung der Detachements) gebraucht werden, dürften auch für andere Hilfsstellen nützlich sein; außerdem ist ihnen ein „dokumentarisches“ Interesse nicht abzusprechen, da auf ihnen die Mehrzahl der jetzt mit deutschen Gefangenen belegten Detachements eingetragen ist. Natürlich werden immer wieder einzelne Arbeitskommandos aufgehoben und neue eingerichtet, doch ändern diese Verschiebungen im allgemeinen das Bild der Verteilung nicht wesentlich. Man kann sagen, daß jedes Lager ein ziemlich konstantes Gepräge in der Verteilung der arbeitenden Gefangenen aufweist, je nachdem ob die Gefangenen hauptsächlich in der Landwirtschaft, Industrie, bei Wegebauten, Eisenbahnarbeiten, in Häfen und Werften oder im Bergbau beschäftigt werden.

So zeigen z. B. auf unserer Teilkarte A (8. Region) die beiden Depots Fort de Varois (Dijon) und Fort de Sennecey (Dijon) ein ganz

verschiedenes Gepräge. Die zu Varois gehörigen Gefangenen sind rings um Dijon und auf der Hochebene der Côte d'Or teils an den Bahnlagen, teils in der Landwirtschaft<sup>1)</sup> beschäftigt

und zwar sämtlich im Departement Côte d'Or. Dagegen liegen die vom benachbarten Fort de Sennecey abhängigen Arbeitskommandos sämtlich im Departement Saône et Loire, und die hier beschäftigten deutschen Gefangenen müssen vorwiegend in den Kohlen- und Eisenbergwerken, sowie in der dazu gehörigen Industrie (Hochöfen, Eisenwerke) schwere Arbeit tun. Die Orte

Le Creusot, Châlons sur-Saône und Montcaules-Mines sind am stärksten mit Gefangenen des Depots Sennecey belegt.

Unsere Karte B, die ebenfalls fertig ist, zeigt die sehr dichte Verteilung der Gefangenen in der Normandie und den angrenzenden Gebieten, während Karte C die Gefangenenlager des Zentralmassivs (13. Region) und der Dauphiné (14. Region) betrifft.

Weitere Karten werden in gleicher Ausführung die Provence (15. Region), die Bretagne (11. Region) und die Westküste (18. Region) behandeln.

Die Ausführung dieser Karten wurde uns dadurch möglich, daß wir sie mit Hilfe von internierten Lithographen und Druckern „in eigener Regie“ billig herstellen können. W.



Ile-Longue / Bibliothek.

<sup>1)</sup> Die Teilkarten sind bei der Deutschen Gefangenenfürsorge, Bern, Thunstr. 23 zum Preise von je 1 Fr. erhältlich.

<sup>1)</sup> Die Gegend um Dijon bildet eins der fünf Hauptweingebiete Frankreichs.



## Teilkarte A: Région VIII (Côte d'Or) und Umgebung.

Über die Verteilung der Gefangenen von „Dijon (Fort Varois)“ und „Fort Sennecey (Dijon)“ vgl. die Einleitung. Das dritte Lager der achten Region ist Nevers, dessen Außenkommandos sämtlich im Département Nièvre liegen, sodaß die drei Depots der VIII. Region sich ganz scharf in die drei Departements, welche diese Korpsregion bilden, teilen. Die einzige Unregelmäßigkeit besteht darin, daß die Arbeitskommandos im Département Saône et Loire von einem Depot versorgt und geleitet werden, welches seinerseits im Département Côte d'Or liegt.

Von dem Polenlager Montluçon (3435 Gefangene, Dept. Allier, XIII. Region) kennen wir die Arbeitskommandos im allgemeinen nicht; nur drei sind am oberen linken Rande der Karte C eingezeichnet.

Folgendes sind die Arbeitskommandos der übrigen Lager:

### 1. Detachements von Dijon-Fort de Varois.<sup>1)</sup>

Arrans . . . . .	Nr. 5 <sup>2)</sup>	Flacey . . . . .	Nr. 30
Arceau . . . . .	39	Fontaine des Dijon . . . . .	42
Avoot . . . . .	20	Fontaine française . . . . .	32
Aiserey . . . . .	82	Fontaine en Duesmous . . . . .	10
Allox . . . . .	87	Frolois . . . . .	18
Auxonne . . . . .	73	Genlis . . . . .	70
Baigneux les Juifs . . . . .	15	Gevrolles . . . . .	2
Beaune . . . . .	90	Izeure . . . . .	79
Beire le Chatel . . . . .	33	Izier . . . . .	51
Bessey les Citeaux . . . . .	80	Labergement . . . . .	61
Bèze . . . . .	31	Lamargelle . . . . .	25
Bellefond . . . . .	41	La Roche en Brenil . . . . .	17
Belleneuve . . . . .	44	Longchamp . . . . .	62
Bellenot . . . . .	54	Longecourt . . . . .	81
Billy . . . . .	19	Malain . . . . .	48
Bligny le Sec . . . . .	21	Maligny . . . . .	74
Braux . . . . .	16	Marsannay le Bois . . . . .	29
Bretennière . . . . .	58	Mesmont . . . . .	47
Bretigny . . . . .	37	Moloy . . . . .	26
Cessey . . . . .	52	Montigny-Montfort . . . . .	8
Chambolle . . . . .	75	Morey . . . . .	64
Champagne sur Vengeance . . . . .	35	Noiron sous Gevray . . . . .	78
Champagny . . . . .	22	Noiron sur Bèze . . . . .	34
Chatillon agric. . . . .	3	Norges . . . . .	36
Chenôve . . . . .	49	Perrigny . . . . .	57
Collonges les Premières . . . . .	71	Prusly . . . . .	4
Commarin . . . . .	55	Quemigny . . . . .	11
Coulmiers le Sec . . . . .	7	Quétigny . . . . .	50
Curtil . . . . .	28	Remilly . . . . .	56
Darcey . . . . .	14	Riel les Eaux . . . . .	1
Drambon . . . . .	46	Rouvres en Plaine . . . . .	68
Etai . . . . .	6	Saulon la Chapelle . . . . .	66
Etevaux . . . . .	53	Seigny . . . . .	9
Epernay . . . . .	77	Serrigny . . . . .	88
Esbarrés . . . . .	85	Seurre . . . . .	89
Fauverney . . . . .	59	St. Euphrone . . . . .	12
Ferme de la Loge par Nuits St. George . . . . .	84	St. Julien . . . . .	38
Fenay . . . . .	67	St. Martin de Mont . . . . .	24
		St. Marie la Blanche . . . . .	91
		St. Philibert sous Gevrey . . . . .	65

<sup>1)</sup> Belegstärke am 1. II. 1918: 2819. Weitere, auf unserer Karte nicht eingezeichnete Detachements sind folgende: Arcon, Arsenal, Aignay, Allerey, Angote, Autun, Bois d'Ouges, Chantal, Chanteau, Chaume, Citeaux-Corgoloin, Cuir, Fresne, Impby, Jours, La Ferte s. Grasne, Luzenay le Duc, Mandelot, Marigny, Melin, Menilly, Moliard, Poilly, Romenay, Sasoge, Savouges, Souhey, Val des Choues par Recey, Viervigny, Villaines, Vitry le François, Vosne Comme.

<sup>2)</sup> Mit den Nummern sind die einzelnen Detachements auf der Karte bezeichnet.

St. Sabin . . . . .	Nr. 63	Trochères . . . . .	Nr. 45
St. Symphorien . . . . .	86	Vaux-Saules . . . . .	23
St. Usage . . . . .	8	Varanges . . . . .	60
Tanay . . . . .	40	Venarey . . . . .	13
Tarsul . . . . .	27	Villers les Pots . . . . .	72
Au sur Tille . . . . .	43	Vosne Romanée . . . . .	76

### 2. Detachements zum Fort de Sennecey<sup>1)</sup> (bei Dijon).

Céron . . . . .	Nr. 23	Lugny . . . . .	Nr. 24
Chagny . . . . .	2	Mazilles . . . . .	19
Chalons s. Saône (selbständig) . . . . .	20	Montceau-les-Mines (selbständig) . . . . .	9
Cortambert . . . . .	3	Montchanin . . . . .	16
Couches les Mines . . . . .	10	Rigny s. Arroux . . . . .	13
Cuiseaux . . . . .	12	Royer . . . . .	21
Culles . . . . .	8	St. Cécile la Valouse . . . . .	4
Ecuisses . . . . .	1	St. Denis de Vaux . . . . .	7
Epinac . . . . .	17	St. Julien . . . . .	18
Ignerande . . . . .	17	St. Leger . . . . .	14
Le Creusot (selbständig) . . . . .		Tournus . . . . .	15
		Villars . . . . .	

### 3. Detachements zum Depot Nevers.<sup>2)</sup>

Bannay . . . . .	Nr. 2	Gilly sur Loire . . . . .	Nr. 25
Bazolles . . . . .	12	Guerigny . . . . .	14
Cercy la Tour . . . . .	21	Gueugnon . . . . .	24
Champallement . . . . .	9	La Chapelle . . . . .	3
Chaumont . . . . .	8	La Machine . . . . .	19
Decize . . . . .	20	Magny-Lormes . . . . .	6
Diennes . . . . .	22	Marigny . . . . .	5
Digoin . . . . .	26	Saincaize-Meance . . . . .	18
Dornes . . . . .	23	St. Leger le Petit . . . . .	13
Entrain . . . . .	1	St. Reverien . . . . .	10
Fourchambault . . . . .	16	Sardy les Epiry . . . . .	11
Frasnay . . . . .	17	Vignol . . . . .	4
Garchizy . . . . .	15		

### 4. Detachements zum Depot Montargis<sup>3)</sup> (V. Region).

Auxerre . . . . .	Nr. 7	Les Bordes . . . . .	Nr. 27
Bagneux . . . . .	13	Montargis-Chalette . . . . .	21
Barbey . . . . .	25	Noyers . . . . .	6
Bierry . . . . .	5	Quarré les Tombes . . . . .	1
Brienon . . . . .	15	Rouvray . . . . .	12
Bussy en Othe . . . . .	17	St. Firmin . . . . .	20
Charny . . . . .	19	St. Florentin . . . . .	14
Chéry . . . . .	24	Sept Fonds . . . . .	4
Crain s. Yonne . . . . .	3	Tonlay . . . . .	9
Cruzy le Châtel . . . . .	8	Tonnerre . . . . .	10
Egréville . . . . .	23	Verlin . . . . .	18
Epineul . . . . .	11	Vézelay . . . . .	2
La Chapelle la Reine . . . . .	26	Villeneuve sur Yonne . . . . .	22
Laroche . . . . .	16		

Weitere Detachements von Montargis auf Karte B.

Außerdem fallen in den Bereich der Teilkarte A die beiden Mannschaftslager der 7. Region: Chatillon le Duc<sup>4)</sup> (bei Besançon) und Montmorot (bei Lons-le Saunier), ferner in der 8. Region: das Offizierslager La Motte Giron, südlich von Sennecey, bei Nr. 67 der Karte; ferner in der 13. Region: das Offizierslager Moulins und das Mannschaftslager Montluçon (Poien); endlich in der 20. Region (jetzt zum Etappengebiet gehörig): das selbständige Detachement Villegusien.

<sup>1)</sup> Belegstärke (I. II.): 4831. Weitere Detachements: Aviation, Genie, Grattery, Sucrierie.

<sup>2)</sup> Belegstärke (I. II.): 2782. Weitere Detachements: Gévigny, La Vanville, Marcy, Paray le Monial, Picampoix, Pillot, Port Brûlé, Prémousson, Pruzilly, St. Georges par Anlezy, St. Georges Chazeay, St. Jean aux Amognes, Sully, Surpallis, Trois Vevres Urzy, Villecourt.

<sup>3)</sup> Belegstärke (I. II.): 5492.

<sup>4)</sup> Die auf der Karte hinzugefügten Belegzahlen gelten für den 1. I. 1918. Am 1. II. waren die Belegzahlen folgende: Chatillon 1185, Montmorot 1678, Montluçon 3485.





### Brunnen.

Am 27. März wurde in der protestantischen Kirche durch Herrn Pfarrer Schrenk die Trauung des Internierten Ernst Bülow, 3. G.-R. z. F., mit Fräulein Elisabeth Wurster aus Albrück in Baden im Beisein vieler Kameraden vollzogen. Der Gesangverein „Feldgrau“ sang dem jungen Paare zu Ehren bei einer kleinen Feier in der „Kaffeestube“ einige Lieder.

Durch Herrn Major v. Hofe wurden in letzter Zeit folgende Auszeichnungen überreicht: Am 13. März das bayr. Militär-Verdienstkreuz III. Kl. den Internierten Musketieren Karl Malter und Heinrich Seelinger; am 17. März die sächsische Friedrich August-Madaille dem Internierten Musketier Rudolf Ihde; am 26. März das E. K. II. Kl. dem Füsilier Hinrichs, I.-R. 39.

Mit dem Austauschtransporte am 16. März reisten auch aus Brunnen zwei Mann nach der Heimat ab. Bk.

### Engelberg.

Unser Hochtal hat weitere Internierte erhalten (siehe Austauschliste in Heft 77 der Int.-Ztg.). Am 30. März abends 7<sup>50</sup> Uhr kamen 16 Offiziere hier an, ältere Herren von 48 Jahren und darüber, die gemäß den neuesten Abmachungen mit Frankreich nach der Schweiz ausgetauscht wurden. Am Bahnhof hatten sich die hiesigen Herren vollzählig eingefunden zum Empfang der kommenden Kameraden. Der ortsälteste deutsche Offizier, Herr Major Döring, brachte ein dreifaches Hurra auf die Ankommenden aus. Möge es ihnen in Engelberg wohl gefallen.

### Wolfenschießen.

Während die hiesige Korbmacherwerkstatt im Oktober 1917 mit einem Umsatz von kaum 400 Fr. arbeitete, war im Monat März d. J. ein solcher von über 2000 Fr. zu verzeichnen. — Die Ursachen dieser erfreulichen Betätigung und Ausdehnung fallen mit dem Eintreffen internierter Soldaten im Oktober 1917 zusammen; ferner mit der Unterstützung, welche die Werkstatt durch den hiesigen Arbeitsoffizier Herrn Leutnant Fromme erfahren hat. — Bis August vorigen Jahres fertigten wir auch noch Bürsten; die Verlegung dieses Betriebes nach Flüelen mangels Rohstoffen tat unserer Werkstatt starken Abbruch. Aus kleinen mühseligen Anfängen und Unterbrechungen, die bis November 1916 reichen, und die sich bei

unserer etwas abseits liegenden Ortschaft doppelt fühlbar machten, sind wir zu einem Stamm von 18 Korbmachern gelangt, der sich stetig vergrößert. — Ein freies geräumiges Lokal genügt indes bis auf weiteres unseren Ansprüchen.

Wir haben die Kosten nicht gescheut, die Notgedrungen mit dem Anlernen neuer Leute, des öfteren Kriegsbeschädigte, verbunden sind, und haben keinem arbeitswilligen Kameraden den Eintritt verweigert. — In der Korbmacherschule in Luzern sind seit Monaten unsere Plätze belegt und das wird auch fernerhin geschehen.

Wir sind somit sicher, daß unsere Arbeit sich immer besser und nutzbringender gestaltet, und daß wir wieder in eine regelrechte Tätigkeit gelangen, wie wir sie vor dem Kriege gewohnt waren, wenn schon mancher damals nicht an Korbfabrikation dachte.

### Kerns.

In den Monaten Februar und März übermittelte Herr Leutnant Dransfeld folgende Auszeichnungen: das E. K. II. Kl. den Gefr. Pöttsch und Joachimski, den Soldaten Hartmann und Schmid; das bayr. Militär-Verdienstkreuz III. Kl. den Soldaten Mayer, Steib, Grut, Samberger und Nistel; das oldenburgische Friedrich August-Kreuz II. Kl. dem Soldaten Abels.

Aus Anlaß des Osterfestes veranstaltete die Burgfluhbesatzung am ersten Feiertage einen bunten Abend. Seit langem erfreuen sich die Veranstaltungen der Internierten bei der Bevölkerung großer Beliebtheit, und so hatten sich auch diesmal zahlreiche Gäste eingefunden. Nach einem durch das Internierten-Streichorchester vorgetragenen Marsche ging das Lustspiel „Post festum“ über die Bretter. Die Damenrollen waren durch Kameraden besetzt, die sich ihrer Aufgabe mit wirklicher Grazie und Eleganz



Wolfenschießen / Erzeugnisse d. Korbflechterei zum Abtransport nach Deutschland bereit.



entledigten. Den größten Beifall erntete der Darsteller des Professors, dessen Zerstretheit und Weltfremdheit geradezu köstlich wirkten. Im weiteren Verlaufe des Abends erfreuten mehrere Kameraden durch lustige Vorträge, während die bewährte Hauskapelle mit Märschen, Walzern und sonstigen Musikstücken aufwartete. Es war ein gemütlicher Abend.

J. P., Gefr.

### Luzern.

Deutsche Internierten-Musikerschule.

Die Leitung der Musikerschule ist von Dr. Wolfgang Bülau aus Hamburg übernommen worden, während das Sekretariat in den Händen des Zivilinternierten Breckling-Bredow verblieb.

Herr Dr. Bülau ist der bekannte Münchener Geiger, der außer der Leitung des Interniertenorchesters auch den speziellen Unterricht für Geige und Cello und die übrigen Orchesterinstrumente erteilt.

Wie uns mitgeteilt wird, sind noch vier I. Geigen, drei Celli, zwei Hörner und zwei Posaunen zu besetzen. Anmeldungen an das Sekretariat der Deutschen Internierten-Musikerschule.

### Stans.

Von dem am 1. März 1918 in der Schweiz eingetroffenen Kriegsgefangenen-transport aus Frankreich wurden auch Stans acht Mann zugeteilt.

Dem Soldat Albert Plottke, I.-R. 141/2, war es vergönnt, am 16. März nach Deutschland ausgetauscht zu werden.

Am 16. März, abends, fand im Hotel Stanserhof durch Herrn Dr. Samuel Guyer aus Gersau ein Lichtbildervortrag über das Thema „Bagdad und Samara“ statt. Außer den Internierten waren auch die Mitglieder des historischen Vereins von Stans anwesend, von denen der sehr interessante Vortrag ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde.

L. Sch., Utz. d. R.

### Sisikon.

Telegraphen-Sekretär Feldwibel Köhler, welcher in Kamerun tätig war, hält uns eine noch nicht abgeschlossene Serie von Vorträgen über dieses Land. Wenn man auch in Schulbüchern in gedrängter Form viel über unsere Kolonien gelesen oder Werke dieser Art durchgesehen hat und man auch vielfach aus dem Munde von Afrikanern die dortigen Verhältnisse geschildert bekommt, so sind doch solche eingehenden Mitteilungen, die an der Hand von Photographien erläutert wurden, doppelt interessant und wertvoll. In den Vorträgen sind wir mit Land und Leuten, Tier- und Pflanzenwelt schon recht bekannt gemacht worden. Die ungeheuer große Bedeutung der Kolonien ist uns damit recht anschaulich und eindringlich ins Herz geschrieben worden. Wenn, wie es in den Vorträgen mit großer Überzeugung dargetan wurde, nach Rückerstattung der vorläufig verloren gegangenen Kolonien dieselben mit stets zunehmender Kultur und allgemeiner Erschließung des Landes in ungeahnter Weise wirtschaftliche Versorgungsgebiete der verschiedensten Lebensmittel und Rohstoffe für unser deutsches Volk werden, so ist wohl der Beweis erbracht, daß man in die breitesten Schichten unseres Volkes großes Interesse und warmes Verständnis für unsere überseeischen Besitzungen erwecken muß.

Am 10. März hat uns Herr Dr. Guyer einen schönen einstündigen Vortrag über „Mesopotamien“ gehalten. Als Mitarbeiter einer deutschen wissenschaftlichen Forschungs-expedition hat er die dortigen Verhältnisse kurz vor dem Kriege aus eigener Anschauung kennen gelernt. Bemerkenswert in seinen Ausführungen war der schroffe Gegensatz früherer und heutiger Verhältnisse.

An demselben Tage wurde Offizier-Stellvertreter Reiß das E. K. I. Kl. durch Feldwibel Telegraphen-Sekretär Köhler in Anwesenheit sämtlicher Internierten von Sisikon und Tellsplatte überreicht. Abends fand dann

noch ein Vortrag des Herrn Pater Aschenbrenner statt, der von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen wurde.

Am 14. März sind drei unserer Kameraden, Eberle, Kern und Sorge, nach der Heimat abgereist. Hess.

### Weggis.

Deutsche Internierten-Werkstätte Weggis, Abteilung Peddinghaus.

Die Internierten-Schlosserei in Weggis erhielt von der Firma C. H. Winterhoff in Remscheid ein vollständiges Schneidzeug mit folgender Widmung als Geschenk zu-gestellt:

Unseren tapferen Söhnen, die auch in der Internierung sich für den Heimatdienst so tatkräftig und freudig opfern, unsere tiefempfundenen innigsten Dankesgrüße mit dem Wunsche, daß wir bald die Freude haben, sie wieder in der Heimat zu sehen. Möge dieses Schneidzeug aus romryken Bergen unsern Braven ein kleiner Beweis sein, daß die alte bergische Freundschaft und Tatkraft weiter lebt und auch fernerhin bergische Treue gehalten wird.

Romryke Berge hie und Allerwege.

Firma C. H. Winterhoff,  
Remscheid.

### Chur.

Am 18. März fand die Beerdigung des im Kreuzspital verstorbenen Soldaten Georg Krumreich, R.-I.-R. 17/3, statt. Der Trauerzug, der sich vom Spital nach dem Friedhof Dalen bewegte, wurde von einem Zuge schweizerischer Infanterie eröffnet. Neben dem Sarge wurden als letzte Grüsse der Kameraden in Chur und Arosa eine Reihe von schleifengeschmückten Kränzen getragen. Dann folgten der Regionskommandant Herr Hauptmann Schmidt und der diensttuende deutsche Offizier der Region Herr Major Abt, denen sich sämtliche internierte Offiziere, Mannschaften und Zivilisten anschlossen. Die Feier auf dem Friedhof wurde von Gesängen des Chors der Internierten-Bergschule eingerahmt. In herzlichen Worten gedachte Herr Pfarrer Walser der einzigen näheren Verwandten des Dahingegangenen, der Schwester, die verhindert gewesen sei, an Krankenbett und Bahre des Verblichenen zu erscheinen. Dann ging er in liebevoll mitempfindender Weise auf die Lebensschicksale des Verstorbenen ein. Im Frieden sei der Heimgegangene still und emsig seinem Berufe nachgegangen, bei Kriegsbeginn aber zu den Fahnen geeilt, um freudig und bewußt Leben und Kraft für seine Heimat und sein Volk einzusetzen. So seien die rühmlichen Zeichen seines Daseins: treue Pflichterfüllung im Leben, Hingabe an das die höchsten Ideale verkörpernde Vaterland im Tode. — Dann rief ein Vertreter der internierten Offiziere und Mannschaften in Arosa dem Kameraden, dessen Wahrhaftigkeit und zukunfts-freudige Vaterlandsliebe er besonders hervorhob, einen Gruß nach. Aus schweizerischen Gewehrläufen noch drei Salven, die letzte dem Soldaten zukommende Ehrung — und das Grab schloß sich über einem Kameraden, dem die liebevolle Pflege der Schweiz keine Genesung mehr von schwerer, in langer Gefangenschaft erworbener Krankheit hatte bringen können.

Einen außerordentlich genußreichen Abend bereitete am 21. März Herr Professor Dr. Braun von der Universität Münster den Internierten in Chur. Nachdem er zunächst die Grüsse des preußischen Kultusministeriums überbracht hatte, sprach er „vom deutschen Wesen“. In überaus fesselnder den Dingen auf den Grund gehender Weise erörterte er liebevoll und doch nicht blindlings lobend, auch gelegentlich die Kritik nicht scheuend, die Eigenart des deutschen Charakters und Volkstums. Als jugendlich kennzeichnete der Redner unser Volk aus geschichtlichen, politischen, völkerpsychologischen und biologischen Ursachen; er leitete daraus Schwächen und Vorzüge her. Das Verhältnis des Deutschen zu seinem Volkstum und zu andern Nationalitäten, seine Gewohnheit, sich selbst und das eigne völkische Wesen als Problem aufzufassen



und zu durchdenken, die Auffassung des Deutschen von der Arbeit innerhalb des Lebens- und Pflichtenkreises, Stammeseigentümlichkeit und Gemeinschaftsgefühl, Schwäche und Stärke völkischen Bewußtseins und seiner Betätigung, der deutsche Freiheitsbegriff, deutscher Ernst, der manche Erscheinungen in Welt und Leben vielleicht allzu gründlich und schwer nimmt, und deutscher Humor, der auch in den Stunden gewaltigster innerer Erschütterung unbezwinglich ans Licht tritt — all das zog an dem geistigen Auge der Anwesenden vorüber, nicht in blutlosen Abstraktionen, sondern veranschaulicht und verlebendigt in bunten Gestalten und Bildern, eine Quelle des Stolzes und völkischen Selbstbewußtseins, doch auch eine Mahnung zu äußerer und innerer Arbeit am eigenen Ich wie an der Gesamtheit. Seinen sachlichen Darlegungen ließ der Vortragende noch einige Proben zeitgenössischer Dichtung folgen, die aufs glücklichste einzelne der von ihm hervorgehobenen Züge deutscher Art und deutschen Wesens künstlerisch erläuterten und verklärten. Aus warmen und frohgestimmten Herzen kam der lebhafteste Beifall, durch den die Zuhörer Herrn Professor Braun für seine prächtigen Worte und für die von ihm vermittelten Gaben deutscher Dichtung dankten. A.

### Disentis.

Am 15. März wurden 39 Militär- und Zivilinternierte, sowie der ortsälteste deutsche Offizier, Herr Leutnant d. R. Boldt, in die Heimat entlassen.



Letztes Geleit.

Im Laufe des Monats März sind auch hier mehrere Vorträge gehalten worden. Der erste, ein Lichtbildvortrag eines schweizerischen Oberleutnants, führte uns auf eine Weltreise nach China und machte uns mit Land und Leuten bekannt. Darauf folgte ein Vortrag über Spaniens Entwicklung und kulturellen Fortschritt während des Krieges; gehalten vom Zivilinternierten Herrn Professor Römp.

Von den folgenden Vorträgen seien noch erwähnt: „Das deutsche Wesen“; gehalten von Herrn Professor Dr. Braun. Am darauffolgenden Tage sprach Herr Professor Dr. Daenell über die zukünftige Entwicklung Asiens.

Zum Schluß sei noch ein Vortrag erwähnt, den Herr Pfarrer Aschenbrenner, ein Bayer, hielt und in welchem er uns religiöse Ermahnungen gab. Der 75jährige Greis zeigte einleitend hierbei einen so kernigen Humor, daß auch dieser Vortrag großen Beifall erntete.

Der Unterricht für die Nichtbeschäftigten wurde am 25. Februar wieder aufgenommen und umfaßt neben Rechnen, Deutsch, Raumlehre, Rundschrift und Bürgerkunde auch kaufmännische Fächer, als Buchführung, Stenographie und Scheck- und Wechselkunde. Als Lehrer ist Musketier Alexis Ohlsen tätig. Ebenso ist hier ein technischer Kursus „Kraftwagenbau“ eingerichtet, welcher eine rege Beteiligung findet. Als Lehrer hierfür fungiert Zivilinternierter Karl Köß, der auf diesem Gebiete große Kenntnisse besitzt.

Die Ortsbibliothek hat durch die Berner Bücherzentrale einen erfreulichen Zuwachs an Büchern erfahren, so daß

auf belletristischem wie wissenschaftlichem Gebiete gute Auswahl ist.

### Ermatingen.

Am 16. März traten zwei Unteroffiziere und sieben Mann die Heimreise nach Deutschland an. Der Reservist August Goslar, der ebenfalls für diesen Austausch bestimmt war, wurde nach einem am Tage vorher eingegangenen Befehl zurückgehalten, da ein kriegsgerichtliches Verfahren von der französischen Regierung gegen ihn angestrengt ist.

Den Internierten Musketier Mathias Gaub, I.-R. 30, M.-G.-K., und Reservist Friedrich Winkler, R.-I.-R. 21 wurde das E. K. II. Kl. verliehen. Ferner wurde dem Oberjäger Josef Lindner, 2. bayr. J.-Btl., Radf.-K., das Militär-Verdienstkreuz III. Kl. mit Krone und Schwertern, dem Jäger Eduard Sendner, 2. bayr. J.-Btl./1 und dem Reservist Theodor Wild, 9. bayr. I.-R. das Militär-Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen. Sämtliche Auszeichnungen

wurden den Ausgezeichneten durch den ortsältesten Offizier, Herrn Oberleutnant von Oelffen, überreicht.

### Heiden.

In den ersten Märztagen unterhielt Herr Photograph Hausmann die Offiziere und ihre Angehörigen im Freihof durch Vorführung zahlreicher trefflicher Lichtbildaufnahmen von Heiden und Umgebung. Der Vortragende führte uns an die vielfach bekannten

und vertrauten Plätzchen unserer „Interniertenheimat“ und ließ sie in den Gewändern der vier Jahreszeiten an unsern Augen vorüberziehen.

In der Reihe spezialwissenschaftlicher Vorträge im Offizierskreise bot uns der Offizier-Stellvertreter Ibels interessantes Material zu dem Thema: „Die wirtschaftliche Bedeutung Rußlands.“ Er wies vor allem darauf hin, wie sehr Rußland als deutsches Absatzgebiet nach dem Kriege in Betracht kommt.

Vor Mannschaften hielt in diesen Tagen Herr Major v. Reitz orientierende Vorträge über die gegenwärtige politische und militärische Lage.

Einen Blick in das Treiben der Heimat verschaffte uns am 20. März Fräulein zu Putlitz mit einer Lichtbilderserie: „Die Heimat im Kriege.“

Nach langem Warten konnten endlich am 16. März die zum Austausch bestimmten 3 Offiziere und 17 Mann nach Deutschland zurückkehren. Wir freuen uns mit ihnen herzlich ihres Glückes und wünschen uns in ihre baldige Nachfolge.

### Ragaz.

Das E. K. II. Kl. wurde durch Herrn Hauptmann von Sichart an folgende Internierte überreicht: Gefreiter Rudolf Leichsenring, I.-R. 104; Grenadier Wilhelm Poida, Gr.-R. 7; Oberheizer Karl Schoska, U-Boot-Abt.





Erna Rindtorff / FRÜHLING / ALKÄISCHE ODE.

Wann einst durch Welschland wieder der Frühling geht  
Und neigt sein sonnig Antlitz zur Erde hin,  
Dann grüßen ihn, statt lichter Flammen  
Südlicher Blumen, die dunklen Veilchen.

Und wann er fragt: „Wem blühet ihr Ernten hier  
Auf fremdem Boden unter dem grellen Licht?“  
Dann senken sie die samtnen Kelche,  
Geben ihm Antwort mit weher Stimme:

„Viel deutsche Heldensöhne begrub man hier,  
Ihr schweres Herzblut netzte das fremde Land,  
Und ihre letzten Heimatgrüße  
Hauchen wir aus mit unserer Seele.“

Rektor Mickisch † / BESPRECHUNG EINER VORLESUNG AUS DEM SCHAUSPIEL „FRIEDRICH DER GROSSE“ VON H. VON BOETTICHER, Int. / In der Gefangenenzzeitung von Ile-Longue „Inselwoche“ erschienen im Oktober 1915.

Man wird nach Beendigung des Krieges vieles vergessen, was sich im Gefangenenerlager Ile-Longue zugetragen hat. Es wird aber wahrscheinlich unvergessen bleiben, daß während der Kriegsgefangenschaft ein junger, hochtalentierter deutscher Schriftsteller versucht hat, das gewaltige Leben und Wirken Friedrich II. in 14 packenden Szenen zu seinem Wesenskern zusammenzupressen, der sich zuletzt verhärtet zu einem unzerstörbaren, scharfgeschliffenen Edelstein von fast überirdischem Glanze. Wer auf dieser Welt ein ganz Großer werden will, der muß den Ruhm, es zu sein, die Genugtuung seiner Erfolge und die allmähliche Aufopferung seiner sympathischen Menschlichkeit unter Verzichtleistung von all dem, was das Leben versüßt und verschönt, mit dem Verzicht auf Freundschaft und Liebe und jede Behaglichkeit eines geruhigen Lebens bezahlen, bis nichts von ihm übrig bleibt, als ein elender, zerbrechlicher Körper, als das Futteral seiner bis zum letzten Atemzug gewaltig und übermenschlich arbeitenden Seele, die nur die eine große Lebensaufgabe im Auge hat und für sie wirkt, die allen Schein, alles Unwahrhaftige, allen Lug und Trug bitter haßt und unbarmherzig vernichtet, in jeder Menschenseele, in jeder Tat und Sache mit scharfer, nie fehlgehender Sicherheit herausfindet. Es dauert lange, es bedarf der furchtbarsten Schicksalsschläge, der Herkulesarbeit in drei europäischen Kriegen und 23 Friedensjahren, bis dieser König, der in lieblich strahlendem Jugendglanz, ein Freund der Götter und Menschen, in sein Königsdasein tritt, zu dem verbitterten und verbissenen, unnahbaren Menschenfeinde wird, zu einer Verkörperung des kategorischen Imperativs, der nur eines von sich und den Menschen fordert: die Erfüllung der Pflicht, Preußen groß zu machen. So zieht es sich wie ein roter Faden durch das hervorragend dramatische Werk. Glänzend hat der Dichter die Aufgabe gelöst, die er sich gestellt. Die dramatische Kraft steigert sich in einigen Szenen bis zur Ungeheuerlichkeit, in der Dresdener und Kolinser Szene. Die eine bedeutet den Höhepunkt seines Königtums, die andere den Zusammenbruch seines Menschentums. In diesen beiden Szenen brennt das Feuer der Genialität. Herr Dr. Crebnik leistete in deren Wiedergabe das höchste seiner Künstlerschaft. Den besten Szenen der besten dramatischen Werke unserer Literatur sind diese Szenen an die Seite zu stellen. Gewaltig packt auch der Bruch mit Schwerin, der es wagt, eine Schwäche in des Königs Genialität zu entdecken, der eitel ist und sich in zwölfjähriger Zurückgezogenheit selbst besiegen muß, ehe er sein eigenes Leben bei Prag zum Opfer für dieses heilige, reine Königtum bringen darf. Ebenso ergreifend ist die letzte Absage an den Prinzen Heinrich, dem er die Larve vom Gesichte reißt, dem er nachträglich Kolin heimzahlt. Die Genossen der Tafelrunde in Sanssouci sind in der ganzen Elendigkeit ihres Geistreichseinwollens prachtvoll gezeichnet, als das, was sie sind, eine angenehme Unterhaltung eines für Stunden der Erholung, Aufheiterung und Ablenkung bedürftigen Monarchen. Es muß bedauert werden, daß der Tod Winterfelds, als des besten Freundes des Königs, als Schicksalshammerschlag nicht Verwendung gefunden. Welche Notwendigkeit lag vor, den 19jährigen Junker Seydlitz 1740 als General und Duzbruder von Feldmarschällen auftreten zu lassen? Die symbolischen Figuren zu Anfang und Ende stellen die ganze Handlung in den breiten Rahmen zukünftigen Deutschtums. Ich bedaure, daß die Vorlesung nicht besser besucht war: ein Dichter, der ernst zu nehmen ist und der eine Zukunft hat, hätte dann eine verdiente Anerkennung erfahren. Wir hätten uns geehrt, wenn wir ihn geehrt hätten. Dr. Crebnik gab sein Bestes und hatte einen glücklichen Tag.



# V. SZENE AUS DEM I. TEIL DES SCHAUSPIELS „FRIEDRICH DER GROSSE“<sup>1)</sup>

von Hermann von Boetticher, Int.

Eine Scheune in Steinsfurth. Auf einem Leiterwagen hängen Uniformstücke, Waffen liegen und stehen herum und blitzen durch das Halbdunkel. Der Kronprinz liegt im Heu und schläft. Ein Kammerdiener schläft ihm gegenüber, ein zweiter hockt in einiger Entfernung und horcht. Es ist noch dunkel, jedoch die Morgendämmerung wirft schon bleiche Lichter durch Dachluken und Ritzen.

Zweiter Kammerdiener: Wenn es schon eine Nacht gegeben hat, die so lang wie diese war, so will ich einem dummen Kopf in Zukunft vor einem schurkischen den Vorzug geben. Und dabei sagt der graue Kopf von Oberst, ich soll wachsam sein wie Schwefelsäure, kein Auge zutun, jede Müdigkeit wie Geist Materie bekämpfen, sie würde kurz sein, diese Nacht. Hat sich was! Der Oberst weiß so wenig über eine Nacht wie über diesen königlichen Prinzen. (Er geht zum ersten Kammerdiener und gibt ihm einen Fußtritt): He, du Murmeltier, hörst du mich nicht? Mir scheint, ich bin für deines Kopfes Dunkelheit der Mond um diesen Jupiter in einer Scheune. Er schläft, schläft, schläft. Und der schläft auch. Und dabei sagt man, ein Mensch sei etwas anderes als der andere Mensch! Hier beweist sich das, wie alles aus der Nähe, als eine dumme Lüge. Wo ist der Unterschied jetzt? Nun? Der Schlaf macht alle Menschen gleich.

Der Kronprinz (träumend): Prinzessin! — Nein, wirklich, du bist schön — schön, wie das — Leben. — Ich kenne dich nicht? Tut nichts! Du hast Grübchen in den Wangen! — Hast du auch Grübchen in den Knien? — Wie? — (Er lacht leise.) Ach du bist schalkhaft. Das liebe ich. Du bist, wie ich Dich geträumt habe. Komm, ich komme! — Was fragst du, Liebe? — Ja, meine Welt ist groß! Ich bin ein König und will dir sie unterwerfen.

Zweiter Kammerdiener: Den Hut ab vor Verdienst — das heiß' ich träumen! Das Wasser läuft mir noch im Mund zusammen. Er fragt sie, ob sie auch Grübchen in den Knien habe. Grübchen in den Knien! Ha, ha, ha!

Erster Kammerdiener (träumend): He, Kathrine! Rück' heran! Es ist kalt heut im Bette.  
Zweiter Kammerdiener: Das wird lustig! Die zweite Stimme im Duett. Nun? Weiter, Epigone!

Erster Kammerdiener (stöhnt tief auf und wälzt sich herum).  
Zweiter Kammerdiener: Ist das alles? Dies Stöhnen kenn' ich; das ist alt und langweilig. Wahrhaftig, es ist nicht zu glauben! Im Traum der Menschen fangen schon die Unterschiede wieder an. — Ah, ah! (Er gähnt breit, reckt sich und wartet von neuem.)

Der Kronprinz (träumend): Keith! Keith!

Zweiter Kammerdiener (auffahrend): Wer rief da?

Der Kronprinz (laut): Die Pferde her! (Er greift mit der Hand in die Luft)

Zweiter Kammerdiener: Beim Hades, das klingt anders! (Er verkriecht sich im Heu und stellt sich schlafend.)

Der Kronprinz (erregt): Wo ist dein Bruder mit den Pferden?

Erster Kammerdiener (erwachend): He, wer rief? Was ist? — Königliche Hoheit, riefen Sie mich?

Der Kronprinz (erwachend): Wer rief hier?

Erster Kammerdiener: Königliche Hoheit riefen laut nach Pferden.

Der Kronprinz: Was, ich nach Pferden? Laut? Das soll der Teufel holen! Habe ich geträumt?

Erster Kammerdiener: Ich glaubte, Königliche Hoheit, es sei ernst.

Der Kronprinz: Still! Schläft der da?

Erster Kammerdiener (den zweiten mit dem Fuße stoßend): Tiefer als ein Murmeltier, wie ein Stück Holz.

Der Kronprinz: Da haben wir Glück gehabt. Den Rochow, Mosel, Seckendorff konnte mein schülerhaftes Träumen aus der Ruhe schrecken. — Wie weit ist es, sieh mal heraus!

Der erste Kammerdiener (nachdem er aus der Scheunentür gesehen): Drei Uhr durch.

Der Kronprinz: Sonst alles ruhig auf dem Hofe?

Der erste Kammerdiener: Totenstill.

Der Kronprinz: Im Fenster, wo der König schläft, kein Licht?

Der erste Kammerdiener: Düster alles und still. Nur aus dem Dorfe unten kommt ein Gedrösch wie Sensendengeln. Jetzt steigt auch dünner Rauch aus einem Hause, die erste Morgensuppe kommt aufs Feuer.

Der Kronprinz: Komm wieder herein und mach' dich leise fertig.

Der erste Kammerdiener: In diesem Neste möchte ich ein Liebchen haben.

Der Kronprinz: Sollst du, wenn wir in Frankreich sind! Traum' nicht, Junge, jetzt; dies ist die letzte Station, die der König vorm Rheine machen will.

Erster Kammerdiener: Wenn nur die Gäule kommen.

<sup>1)</sup> Das Schauspiel ist vom Dresdener Königl. Hoftheater angenommen. Erschienen im Verlag S. Fischer, Berlin, 1917.



Der Kronprinz: Die werden kommen. Wenn nur der Keith bis morgen fort ist aus Wesel.  
 Erster Kammerdiener: Das wird er, Königliche Hoheit. Der Leutnant von Keith ist pffiffig.  
 Der Kronprinz: Für Katte ist die Flucht nach Holland leichter.  
 Erster Kammerdiener: Das glaub' ich. Von Berlin ist es ein Katzensprung, vom Rhein 'ne weite Reise.  
 Der Kronprinz: Das nun grad' nicht. Aber der König ist hier weit von Berlin, doch morgen schon in Wesel.  
 Erster Kammerdiener: Das ist auch wieder wahr.  
 Der Kronprinz: Horch!  
 Erster Kammerdiener: Das war der da mit seinem Fuße. (Er deutet auf den zweiten Kammerdiener.)  
 Der Kronprinz: Die Ohren auf die Erde. — Nun?  
 Erster Kammerdiener: Nichts. (Er horcht noch einmal und erhebt sich wieder.)  
 Der Kronprinz: Die Pferde waren's nicht?  
 Erster Kammerdiener: Das war kein Hufgetrappel, Königliche Hoheit. Der war es mit dem Stiefel.  
 Der Kronprinz: Mein Zeug her!  
 Zweiter Kammerdiener (klopft noch einmal mit dem Stiefel an die Wand, indem er sich wie im Traume herumwälzt und stöhnt): Süße Hero, dein Licht!  
 Der Kronprinz: Mach' schneller! Hier ist etwas faul; Der Kerl zitiert die alten Griechen.  
 Erster Kammerdiener: So ein Rabenaas!  
 Der Kronprinz: Hinter der Wand schläft Rochow und die ganze Suite des Königs.  
 Erster Kammerdiener: Soll ich ihm eins in seinen ungeschickten Traum versetzen?  
 Der Kronprinz: Die Pferde zaubre her, oder schweig still.  
 Erster Kammerdiener: Der Schuft wird doch geträumt haben? „Süße Hero, dein Licht!“ schrie er. Zwar redete er mir schon lange viel zu gescheit, um noch ein ehrlicher Diener sein zu können. Verdamm't, er muß geträumt haben!  
 Der Kronprinz: Mach' fertig! Der hat nicht geträumt.  
 Erster Kammerdiener: Dann wackelt mein Kopf! Aber warte, du schwarzes Aas, du heuchlerisches Luder, du auf der Straße gefundenes, du stinkendes Geschirr, du vollgelesenes, verlaustes Lexikon, dir will ich deine süße Nero, Hero, Wero, oder wie die Hure heißt, auf dein Fell erst noch eingerben. (Er hat den Riemen, den er sucht, gefunden, während der zweite Kammerdiener sich bedenklich rührt.)  
 Der Kronprinz (ihm in den Arm fallend): Das nützt zu nichts. Hier, guter Bursche, nimm dies Geld, schnell! Und fort jetzt! In einer Stunde bist du sicher!  
 Erster Kammerdiener (im Begriff zu heulen): Königliche Hoheit —  
 Der Kronprinz: Auf der Stelle! Keine Widerrede!  
 Erster Kammerdiener (traurig ab).  
 Der Kronprinz (sich selbst in ruhiger Eile fertig machend): So — jetzt — gilt — es, wer eher fertig ist; Keith mit den Pferden, ich, oder Sie — von Rochow!  
 Zweiter Kammerdiener (bewegt sich, richtet sich auf, guckt herum, steht schließlich ganz auf und geht wie im Schlaf torkelnd zur Tür).  
 Der Kronprinz: Sie bleiben hier, mein Herr!  
 Zweiter Kammerdiener: Ich muß mein Wasser lassen, Königliche Hoheit.  
 Der Kronprinz: Ein Diener, der sich im Traume für Leander halten kann, muß auch sein Wasser halten können. Zurück auf Ihren Platz!  
 Zweiter Kammerdiener: Königliche Hoheit, es ist wegen der Reinlichkeit in diesem Raume.  
 Der Kronprinz: Pissen Sie in die Hosen. Zurück! (Er hat den Mantel übergezogen, greift zum Hute und will zur Tür, als die sich auftut und Oberst von Rochow hereintritt.)  
 Oberst von Rochow: Guten Morgen, Hoheit. Sie scheinen Ihren Königlichen Vater noch mit dem Frühaufstehen übertreffen zu wollen. Oder ist es nur diese fürstliche Scheunenlandschaft, die Ihnen den Schlaf so gekürzt hat?  
 Der Kronprinz: Weniger diese Landschaft, Herr Oberst von Rochow, als die Leute, die sie bewohnen. — Hier ist ein Sitz.  
 von Rochow (den Holzklotz einnehmend): Ich danke Ihnen, Hoheit. (Zum Grafen Seckendorff, der noch in der Tür steht): Nur herein, Graf Seckendorff! Königliche Hoheit ist früher auf als wir und nimmt selbst in der vierten Morgenstunde schon Besuche an.  
 Graf Seckendorff: Grüß' Gott, Königliche Hoheit, ich bin perplex. Zu dieser Zeit schon auf? Was werden Sie für einen König abgeben, wenn Sie als Kronprinz schon vor viere auf sind!  
 Der Kronprinz: Gewiß keinen bequemen für Sie, Graf Seckendorff. Hier, bitte. (Er weist einen alten Sattel als Sitz an.)



Graf Seckendorff (nimmt mit einer Verbeugung Platz): Das glaube ich nicht. Im Gegenteil, ich möchte unter Ihnen schon Gesandter werden. Das muß ein Fest sein. Alle Tage Witz, Heiterkeit und Lachen, schöne Frauen in Masse, reiche Diners, und alles gewürzt mit guter Musik und schönen Künsten. Ich wette, daß ich es noch so oder-ähnlich erlebe, Königliche Hoheit, oder glauben Sie es nicht?

Der Kronprinz: Warum soll ich das nicht glauben, Graf? Nur interessiert mich jetzt mehr, was Sie veranlaßt hat, mich mit Oberst von Rochow schon zu dieser Stunde zu besuchen.

Oberst von Rochow: Es waren die Geräusche Ihres Erwachens und Erhebens, Prinz. Die Wand hier ist von Lehm und, wie alle Scheunenwände, dünn: Ich habe Sie gehört, und da es gänzlich Nacht noch war, trieb es mich, nach Ihnen herzusehen.

(Das Getrappel herankommender Pferde wird vernehmbar.)

Der Kronprinz: Ihre Sorgfalt mag Sie ehren, Oberst, mich demütigt sie. Ich bitte Sie und den Grafen, mich für kurze Zeit zu entschuldigen. (Mit einer Verbeugung zur Tür.) Ich brauche nach dem Aufstehen einen Schluck frische Luft.

(Der Pferdelärm ist direkt vor der Tür.)

Oberst von Rochow (dem Kronprinzen in den Weg tretend, ernst und traurig): Mein hochverehrter Prinz, ich kann es Ihnen nicht gestatten. (Zum zweiten Kammerdiener): Fragen Sie nach der Bedeutung des Lärmes.

Zweiter Kammerdiener (geht zur Hintertür; als er sie öffnet, sieht man im Morgennebel dampfende, keuchende Pferde und zwei Gestalten, die mit den stampfenden kämpfen).

Stimme von draußen (dröhnend, rau): Bei Christus, schnell! Wir sind schon angerufen!

Oberst von Rochow (ohne die Stellung zu verändern): Welches „Wir“ ist draußen?

Stimme von draußen: Keith, ein zweiter Mann und Pferde!

Der Kronprinz (bewegt sich in Bitternis und Qual, wie wenn er zur Tür wollte).

Oberst von Rochow (unbewegt wie oben): Sind Sie ein Bruder von dem Leutnant Keith, der vor drei Tagen versetzt ist nach Wesel?

Stimme von draußen: Bringt Euern Prinzen, schnell! Das ganze Haus wird wach, und die Pferde stampfen. Ich bin der richtige Keith, zum Teufel, ja!

Oberst von Rochow: So bringt Eure Pferde nur wieder nach Haus. Marsch! Macht, daß Ihr fortkommt!

Stimme von draußen: Seid Ihr ein Neger, mit mir so zu sprechen? Ich bin der Junker von Keith!

Oberst von Rochow: Fort mit den Gäulen, junger Mann! Ihr hättet unsern Prinzen bald in Gefahr gebracht. Fort, eh' der König Euch bemerkt! Ich bin der Oberst von Rochow!

Stimme von draußen: Dann haben meine Tiere für umsonst geschwitzt. Freß Euch die Pest!

(Die beiden Gestalten schwingen sich auf die Pferde und stieben in widerhallendem Galopp davon.)

Der zweite Kammerdiener (macht die Tür wieder zu).

Oberst von Rochow: Königliche Hoheit, verzeihen Sie mir das Gebot meiner Pflicht.

Der Kronprinz: Lassen Sie die Tür wieder aufmachen. Ich ersticke! (Er steht star mit zurückgeworfenem Kopfe.)

Oberst von Rochow winkt ergriffen mit der Hand, der zweite Kammerdiener öffnet von neuem die Hintertür. Morgen-

rotschein belebt langsam die Landschaft in der Tiefe. Schritte und Stimmen kommen von allen Seiten. Durch die vordere Seitentür tritt eilig General von Mosel ein und ruft gedämpft in die Szene: Vorsicht, der König kommt! als auch der König schon ruhig und breit in die Türöffnung vor die Landschaft tritt. Es wird ganz still.

Der König: Wo ist mein Sohn, der Friedrich?

Der Kronprinz (verharrt ohne Bewegung in seiner Stellung).

Der König: Oberst von Rochow!

Oberst von Rochow (vortretend): Majestät —

Der König: Ist das der Kronprinz?

Oberst von Rochow: Er ist es, Majestät.

Der König: Warum rührt er sich nicht, wenn ihn der König ruft?

Oberst von Rochow: Majestät, rufen Sie ihn als Vater.

General von Mosel (vortretend): Verzeihung, wenn ein alter General —

Der König: So, Sie sind auch schon hier, General von Mosel? — Was brachte der Kurier, der eben ankam?

General von Mosel: Er ist im Haus und wartet.

Der König: Und?

General von Mosel: Der Leutnant von Keith ist gestern entflohen aus Wesel. Der Kurier verlangt Eure Majestät selber zu sprechen.

Der König: Ich brauche ihn nicht mehr zu sprechen. Das paßt mir hier herein! Gott's Tod, das paßt mir hier herein.

General von Mosel: Majestät —



Der König: Ruhe! Keiner sag' ein Wort, eh' ich ihn nicht gefragt. — Oberst von Rochow, wie kommen Sie zu dieser Zeit in diese Scheune?  
 Oberst von Rochow: Die Sorge um den mir anbefohlenen Kronprinzen trieb mich hierher.  
 Der König: Und Sie, Graf Seckendorff?  
 Graf Seckendorff: Ich, Majestät? Ich war ein Rad nur an von Rochows Wagen.  
 Der König (zum zweiten Kammerdiener): Er da! Wo ist sein Kollege?  
 Zweiter Kammerdiener: Mit goldenem Schiffe fort.  
 Der König: Sprich deutlicher, Hanswurst.  
 Zweiter Kammerdiener (mit gespreizter Gebärde): In die Weite, Majestät.  
 Der König (eintretend): Macht die Türen zu!  
 General von Mosel (tritt vor).  
 Der König: Zurück, General! (Dann mit langsam steigender Stimme): Ich habe von meinem Fenster aus zwei Männer mit Pferden vor dieser Tür gesehen, ich habe auch Worte hin und her gehen gehört, und diese Worte haben das Gefühl des Vaters in meiner Brust erstarren lassen, und nur der König blieb übrig. „Ruft ihn als Vater“ baten Sie, Oberst von Rochow! Ein schweres Ding, mit einem Vaterherzen rufen, wenn dieses einen Sohn besitzt, der es mit Schmach und Schande wie mit Füßen tritt.  
 General von Mosel (leise zum Kronprinzen): Unterwerfen Sie sich seiner Gnade, Prinz!  
 Der König: Kronprinz Friedrich! Was war der Grund, daß Ihr mich fliehen wolltet?  
 Der Kronprinz (in unveränderter Stellung, leise, herb, leidenschaftlich): Fragen Sie mich nicht!  
 General von Mosel (wie oben): Um Gottes willen! — Prinz, gebt nach!  
 Der König: Was war der Grund, frag' ich, daß Ihr mich fliehen wolltet?  
 Der Kronprinz (bleibt mit einer Gebärde des Kopfes stumm).  
 General von Mosel (in höchster Aufregung): Zu seinen Füßen, sag' ich!  
 Der König: Ich frag' zum dritten Male: Was war der Grund, daß Ihr mich, Kronprinz Friedrich, fliehen wolltet?  
 Der Kronprinz (voll kalter, vibrierender Leidenschaft): Weil Sie mich geknechtet und wie einen Sklaven entehrt haben!  
 Der König: So, ich habe Euch entehrt? (Er greift nach dem Degen.)  
 General von Mosel (vor den König tretend): Majestät —  
 Der König (ohne den General zu beachten): Ich dich entehrt? Dich? (Mit bloßem Degen vorstürzend): Ein infamer Deserteur bist du!  
 General von Mosel (den Stoß auffangend): Erst durch mich! Majestät.  
 Der König (steht eine Weile starr, den Degen betrachtend): Ich habe dich entehrt! Einen Sohn, der den Vater verrät, Schimpf und Schande auf ihn ladet, als wären es nicht bitterere Sachen als bezahlbare Schulden. Tage und Nacht sitze und arbeite ich in meinem engen Haushalt, daß er wohlbestellt sei und dem Auge des Herrn gefalle, mühe mich in Schweiß und Sorgen, ihn redlich zu vergrößern, zu verteidigen gegen die Ränke und Schliche der Feinde, zu schützen gegen die habgierigen Augen der Freunde, alles nur für die bessere Zukunft, den jüngeren Arm des Erben. — Und du gehst hin und verrätst und fliehst den Tisch dessen, der für dich lebte! (Den Degen fortwerfend): Nehmt ihn gefangen, das Kriegsgericht wird über ihn entscheiden. (Er wendet sich und geht hinaus.)

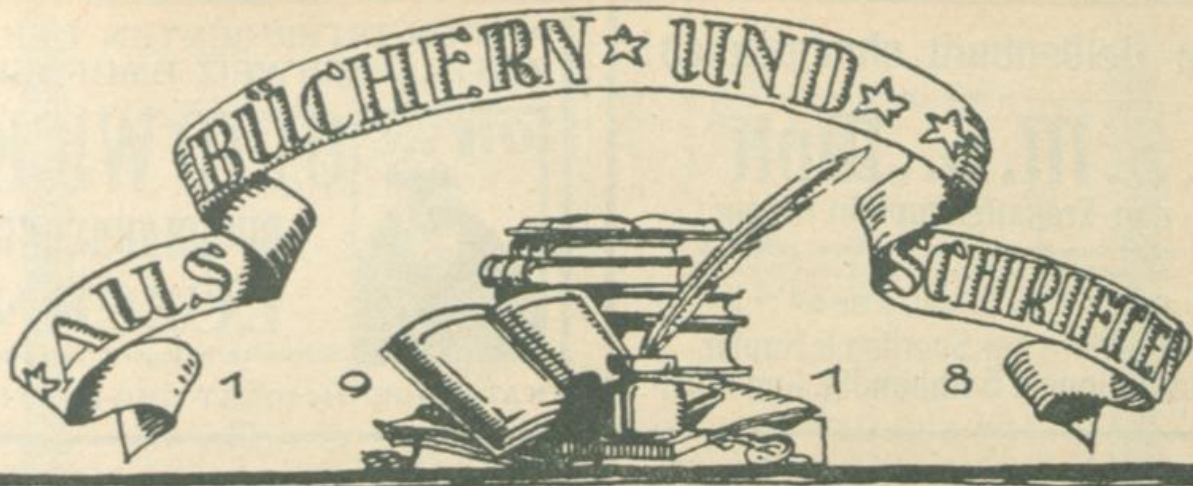
#### Wolf, Int. / ABENDZAUBER.

Vom Hügel blick ich ins weite Land  
 Wenn der Sonne Glut verblasen,  
 Und fühle die Seele den Dingen verwandt  
 Und muß es geschehen lassen,  
 Daß sie auf fremde Straßen hinaus  
 Sich verliert im Verhallen der Wagen,  
 Daß sie im Winde von Haus zu Haus  
 Umherirrt mit suchenden Fragen,

Daß sie in ziehende Wolken sich hebt  
 Und mit Sonnengold sich umrandet,  
 Daß sie im Schrei der Wildgans erbebt  
 Und von sehrender Schwermut umbrandet  
 Tief in das dunkelnde Tal sich senkt,  
 Wo verlorene Lichter blinken —  
 Bis sie von neuem dem Körper sich schenkt  
 Um in Alltag zurückzusinken.

Schriftleitung der Deutschen Int.-Ztg.: Leutnant W. Sticks unter Mitwirkung von Prof. Woltreck und Leutnant Dr. Reichel, Bern, Efingerstraße 6a.





## AUS DEN BÜCHERN.

**Edwin Frankfurter, Verlag, Lausanne.**

**P. G. Zweimal kriegsgefangen** von Fred G. Walther.

Wer einmal den *Simplicius Simplicissimus* in einer vollständigen Ausgabe gelesen hat, dem wird der gewaltige Eindruck, den dies Gemälde von Nacht und Grauen, dies Bild aus Deutschlands finstersten Tagen auf jeden Leser macht, ewig unvergeßlich bleiben. Mit einem feinen, ästhetischen Behagen las man in verflochtenen Friedenstagen dies Buch; man war erschüttert, gerührt, ergriffen, wie bei einer Tragödie im Schauspielhaus. Und man lehnte sich dann behaglich im Sessel zurück und fühlte sich unendlich wohl bei dem Gedanken, im 20. Jahrhundert zu leben, mitten im fein kultivierten Europa, fern, unendlich fern jenen wilden, brutalen, tierischen, unserm Empfinden völlig unverständlichen Menschen des 17. Jahrhunderts. Ja, wir können stolz auf unsere Kultur sein. Schade um die Menschen des 17. Jahrhunderts.

Da kam der große Krieg und tauchte Europa in ein einziges Blutmeer, zerriß alle Bande, die scheinbar so fest geknüpft waren, entwertete alle Wertungen, die scheinbar so unumstößlich schienen und zerstörte das Märchen von der „Kultur“ des 20. Jahrhunderts. Wie ein dünner, leichter Lack glitt das bißchen Zivilisation hinab und das wilde Tier kam wieder zum Vorschein und wütete. Bestien hatten eine Zeitlang „Ritterliche Menschen“ gespielt; jetzt begann die große Demaskierung. Mitten aus all' diesen Greueln heraus entstand dies Buch.

Dies Buch ist ein Schrei, ein einziger, ungeheurer, verzweifelter Schrei eines Menschen, der sich sein bißchen Menschentum zwischen all' diesen Tieren erhalten will, ein Mensch schreit hier, dessen alte Wertmaßstäbe der Krieg zertreten hat, der hassen muß, wo er vordem geliebt hat, ein Mensch, dem alle Illusionen genommen sind: und der Haß der Desillusionierten ist der tiefste — Sie hassen, weil sie nicht mehr lieben können.

Es haben viele ihre Kriegserlebnisse geschildert: sie haben amüsant erzählt und uns eine Stunde guter Unterhaltung verschafft. Dies Buch gibt unendlich mehr: es erhebt sich in einigen Partien ins Gebiet der echten, wahren Kunst und ist eine bleibende Bereicherung unserer Literatur; denn hier erzählt kein Gewöhnlicher seine Erlebnisse, hier hat ein Dichter geschaut und das Geschaute mit schaffender Hand gestaltet. Zwar sind es Erlebnisse eines Einzelnen, die wir finden: aber hinter diesem Einzelnen steht hier die große Masse von tausenden und abertausenden anderen aus allen Gefangenenlagern, die gleiches erduldet, gleiches gelitten, gleiches gesehen, gleiches gedacht haben: und der Dichter wird zum Sprecher und Rufer für all' die ungeheuer große Zahl der stummen Feldgrauen da hinter den Stacheldrahtzäunen, und wir sehen sie, die Seele des Kriegsgefangenen, des elendesten Wesens auf Gottes Welt, im schutz- und wehrlosen Gefühl der tiefsten Verlassenheit und tröstlosesten Verzweiflung. Monat auf Monat! Wie lange noch? Wie lange noch? Oh, wie glücklich sind doch Zuchthäusler; wissen sie doch, wann der Tag der Freiheit kommt. Aber Kriegsgefangene — sie wissen nichts. Und sie

warten und warten, bis der Friede kommt oder . . . der Tod. Das sind die Kriegsgefangenen in Fred Walthers Buch. Wer sie in Genf ankommen sieht, wenn sie mit großen, seltsam unirdisch glänzenden Augen in die neu gewonnene Freiheit sehen, wenn sie wie Kinder lachen, nur um zu lachen, wenn ihnen, die seit Jahren nicht geweint, die Tränen in die Augen kommen, nun da wieder ein wenig Liebe in ihr so lange liebe- und güteleer gewesenes Leben fällt und sie die Frauen, die ihnen die ersten Liebesgaben reichen, wie Heilige ansehen, wer das erlebt hat, der weiß, daß Fred Walther richtig geschaut hat.

Verlag von Egon Fleißel & Co. / Berlin W 9

## Das literarische Echo

Halbmonatschrift für Literaturfreunde

Begründet von Dr. Josef Ettliger  
Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn

32. Jahrgang — 24 Hefte jährlich  
Vierteljahrspreis 5 M, bei direkter Zusendung 6 M

„Das literarische Echo“ gehört zu den wenigen Zeitschriften, die im Kriege nicht andere Richtungen suchen mußten, da die Zeitschrift auf einem guten Wege vordem war und blieb. Auch dem schweizerischen Literaturleben hat sie immer ein herzliches und verständnisvolles Interesse bewiesen; wir glauben, daß es auch in der Schweiz erwidert wird, denn „Das literarische Echo“ steht in allen literaturfreundlichen Kreisen in hohem Ansehen und ist durch seine erstaunliche Vielseitigkeit und Fähigkeit knapper und doch erschöpfender Orientierungen unentbehrlich geworden. (Neue Züricher Zeitung.)

Abonnements auf „Das literarische Echo“ übernimmt jede Buchhandlung und jede Postanstalt. Auf Wunsch erhalten Sie direkt vom Verlag

**Probenummer kostenlos**

Verlag von Egon Fleißel & Co. / Berlin W 9



## Ein Heldenbuch ohnegleichen!

In Kürze erscheint:

# S. M. S. „Wolf“

von Fregattenkapitän Kerger.

66 000 Seemeilen durch den Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean! 35 Schiffe mit 210 000 Tonnen als Beute!

Preis geheftet Fr. 2.50, gebunden Fr. 5.—

Vorrätig bei Sperling & Kupfer  
Internationale Buchhandlg. Lugano-P.

Einzelne Teile des Buches reichen inhaltlich und formell an Bilder aus Zolas „Zusammenbruch“ heran und stellen vielleicht das Packendste und Tiefste dar, was bisher an Kriegsliteratur erschienen ist, soweit meine Kenntnis reicht. Zu nennen ist da vor allem die gewaltige Gefängniszene von Châlons. Dabei soll natürlich dies Büchlein keinesfalls mit jenem großen Roman des Franzosen auf eine Stufe gestellt werden: aber Fred Walther zeigt doch den Weg, die Richtung, in der man einst, wenn dieser Krieg längst zur Ruhe gekommen ist, zum „Epos vom Kriegsgefangenen“ gelangen wird. Fred Walthers Buch ist als erster Versuch, als erster Auftakt dazu besonders zu würdigen: das Beste gibt der Dichter unstreitig im ersten Teil seines Buches, in dem er die überwältigenden Eindrücke seiner ersten kurzen Gefangenschaft schildert und seine mit großer Geschicklichkeit ausgeführte Flucht beschreibt. Der zweite Teil des Buches ist skizzenhafter, aber ohne daß das Interesse des Lesers im geringsten leidet. Man steht von der ersten Seite an unter dem zwingenden Eindruck der mit einer beispiellosen Anschaulichkeit, Knappheit und Schönheit erzählten Erlebnisse. Freilich es ist kein Buch für schwachnervige und empfindsame Leute: Walther vermeidet mit feinem Takt alles Sentimentale, wozu ihm sein Stoff sonst reichlich Gelegenheit geboten hätte: es ist ein rauhes, wildes Buch, rau und wild, wie die Zeit, aus der es erstanden. T. S.

Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

**Deutschland und der Weltkrieg.** Tatsachen und Zahlen aus drei Kriegsjahren (1914—1917) zusammengestellt von Professor B. Fischer und Direktor Dr. P. Zühlke.

Gar mancher von den Internierten ist in der langen Zeit, die er fern von der Heimat in Feindesland sitzen mußte, den Verhältnissen in Deutschland beinahe völlig fremd geworden und steht nun vielem, was er von daheim in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern liest, ziemlich ratlos gegenüber. Er möchte sich gern zurechtfinden in all dem Neuen und Unbekannten, aber es fehlt ihm an einen Führer, der ihm den

◇◇ DEN INTERNIERTEN DER ◇◇  
ZENTRALSCHWEIZ EMPFOHLEN



# OTTO WICKE

## BUCHHANDLUNG

## LUZERN

Schweizerhofquai 2 Telefon 269

KATALOGE UMSONST UND POSTFREI

638

Weg zeigt und ihn aufklären kann über die unendliche Fülle von Fragen, die jetzt das Vaterland beschäftigen. Mit Freuden wird er da das vorliegende Büchlein begrüßen, das eine schier überreiche Menge des Wissenswertes enthält. Er kann sich in ihm unterrichten über alle kriegführenden Länder, ihren Flächenraum, ihre Bevölkerung, ihr Heer, ihre Entwicklung während des Krieges, über die Rüstungsausgaben der verschiedenen Länder vor und in dem großen Kriege. Über Deutschlands Heer und Flotte bekommt er gute Übersichten, die ihn als Soldaten ganz besonders interessieren werden. Ausgezeichnet ist das Kapitel über den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands vor dem Kriege und die Einstellung auf die Kriegsverhältnisse. Landwirtschaft und Volksernährung finden eine eingehende Besprechung, wobei einen großen Platz die sehr interessanten Angaben über den Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel finden. Dann wird vom Handel und Verkehr gesprochen, von Ein- und Ausfuhr, vom Welt- und Kolonialhandel Deutschlands, von den Handelsmarine, den Eisenbahnen und den Wasserstraßen, und auch die glänzende Entwicklung unserer Industrie wird in kurzen Umrissen gezeichnet. Einen größeren Raum beansprucht das Kapitel „Der Weltkrieg und das Geld“, in dem auf die Fragen der Konzentrierung des Goldes bei der Reichsbank, der Verringerung des Papierumlaufs, des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eingegangen wird, und von deutschem Reichtum, deutscher Sparkraft, den Kriegsanleihen und den Kosten des Weltkriegs die Rede ist. Der Schluß ist der deutschen Volkskraft gewidmet und gibt Ausführungen über Bevölkerungspolitik, über Bildungswesen, soziale Gesetzgebung und Kriegsfürsorge. Der Text ist knapp und übersichtlich und wird wirkungsvoll durch Bilder, Zahlen und Übersichten unterstützt. Auszusetzen an dem Büchlein ist, daß sich in den sehr reichen Inhalt einiges Überflüssige eingeschlichen hat; die Angaben über die Schnelligkeit von Schnecke, Reitpferd und Radfahrer z. B. kann man nachgerade wirklich entbehren. Alles in allem aber muß das Büchlein besonders den Neuinternierten warm empfohlen werden. P.

# Deutsche Universitäts-Buchhandlung

von Edwin Frankfurter in Lausanne, Grand Chêne 12 · Begründet 1905 · Fernspr. 2007

## Neue deutsche Bücher:

Oberst Karl Egli, Der Aufmarsch im Westen . . . . .	7.35
v. Freytag-Loringhoven, Beschultes Volksheer oder Miliz? . . . . .	4.60
Hammann, Der neue Kurs . . . . .	5.35
Graf Reventlow, Der Einfluß der Seemacht im großen Kriege . . . . .	16.70
Éduard Engel, Entwöschung, Verdeuschungswörterbuch . . . . .	4.—

Übliche Kurs-  
Vergütung!

Übliche Kurs-  
Vergütung!

778



# Deutsche im Ausland!

## Zeichnet die achte Kriegsanleihe!

5% Reichsanleihe:

98 Mark für 100 Mark Nennwert.

4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen:

98 Mark für 110 bis 120 Mark Auslosungspreis.

Zu dem jährlichen hohen Zinsertrag  
kommt der Kursgewinn, der sich aus dem augenblicklichen Stand der deutschen  
Reichsmark und der darin enthaltenen Zukunftsmöglichkeiten ergibt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924  
kündigen und kann daher

den Zinsfuß vorher nicht herabsetzen.

Nach dem 1. Oktober 1924 muß das Reich den Besitzern der Anleihen die  
Rückzahlung zum vollen Nennwert  
anbieten, wenn es den Zinsfuß ändern will.

Die Anleihen sind wie jedes andere Wertpapier

jederzeit verkäuflich.

Das gilt für Verkäufe im Reiche selbst wie für solche vom Ausland. Über  
Guthaben, die aus solchen Verkäufen herrühren, kann jederzeit verfügt werden.

Die kleinsten Stücke der 5% Reichsanleihen betragen

100 Mark.

Die Auslosung der 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen beginnt am 1. Januar 1919;  
die erste Barrückzahlung erfolgt am 1. Juli 1919 und zwar mit 110 Mark für  
je 98 Mark. Eine solche Schatzanweisung würde also, neben der Verzinsung  
von 4 $\frac{1}{2}$ %, noch einen Kapitalgewinn von je 12 Mark auf eingezahlte je  
98 Mark bringen.

Für die Sicherheit der Kriegsanleihen haftet das Deutsche Reich mit seinem

gesamten Vermögen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe nehmen sämtliche deutschen Konsulate,  
die deutschen Handelskammern in Zürich und Genf und sämtliche deutschen  
Banken und Bankiers entgegen.



# WIEGNER & MAIER · ZÜRICH I

SIHLSTRASSE 46-48 / GESSNERALLEE 3-5

IN ÜNSERER UMFANGREICHEN SPEZIALABTEILUNG

## HERREN-ARTIKEL

BIETEN WIR IN PRAKTISCHEN BEDARFSARTIKELN ALLER ART GRÖSSTE AUSWAHL ZU NIEDRIGSTEN PREISEN — DEN INTERNIERTEN GEWÄHREN WIR PREISERMÄSSIGUNG

664

*Garbarsky* Wäsche-  
Fabrik  
Zürich



Bahnhofstraße 69

Spezialgeschäft für feine Herren-  
wäsche und Herrenmode-Artikel

Internierten 5 Proz. Rabatt. Kataloge zu Diensten

## ZÜRCHER PRIVAT-HANDELSCHULE

773

ZÜRICH I · RENNWEG 35

TELEPHON SELNAU 66.57

Vorbereitung f. d. kaufmänn. Praxis, Buchführung, Korrespondenz,  
Maschinenschreiben und Schönschreiben, Stenographie, Fremde  
Sprachen. Tages- und Abendklassen. Viertel- und Halbjahreskurse.  
Neue Kurse Mitte April 1918. Prospekt frei.

INTERNIERTE ERHALTEN ERMÄSSIGUNG



C. Adorf-Sattler

699

Zürich 4

Kajernenstr. 19

Fabrikation von Reit-,  
Fahr- und Stall-Artikeln

Spezialität:

Reitgamaschen „Jokey“

aus prima Rindleder / Anfertigung nach  
Maß / Guter Sitz / Elegante Ausführung  
Jede gewünschte Größe und Farbe

## Konditorei Sprüngli

Paradeplatz ZÜRICH Paradeplatz

Hauptniederlage der berühmten Choko-  
laden von Lindt & Sprüngli in Zürich

Große Erfrischungsräumlichkeiten

695

Kaltenmark-Bachmann

Nachfolger von Bachmann-Scotti

Bahnhofstraße  
Nr. 16

Zürich

Bahnhofstraße  
Nr. 16

Herren-Wäsche  
nach Maß und auf Lager  
in feinsten Ausführung!

Krawatten 300

Letzte Neuheiten!

Hüte Beste  
Marken!

Spezialhaus für feine Herrenmoden



**E. HIRSCHBERGER · ST. GALLEN**  
**FEINE HERREN · SCHNEIDEREI**  
 OBERER GRABEN 26 · LAGER IN ERSTKLASSIGEN STOFFEN · TELEPHON NR. 1840

59

727

**WER LUZERN BESUCHT**

oder sich in Luzern aufhält, ißt und logiert am besten im alkoholfreien Restaurant und Hotel

**„WALHALLA“**

Theaterstraße, 2 Minuten vom Bahnhof

Schöne Hotelzimmer, gute Küche. Milch, Kaffee, Thee, Schokolade. Spezialität: Kuchen und Gebäck. Höflichst empfehlend E. Fröhlich.



**WIESSNER & Co**  
**HANDSCHUHE**  
 ZÜRICH-BAHNHOFSTR. 35

Elegante  
**Herren-Kleider**  
 fertig und nach Mass  
**G. Bliss · Zürich**  
 Limmatquai 8

**Herrenmode-Geschäft**

Bahnhofstr. 64 ZÜRICH Bahnhofstr. 64

**HERREN-WÄSCHE** 733

jeder Art, fertig und nach Maß, in feinsten Ausführung.

STETS LETZTE NEUHEITEN IN KRAWATTEN ETC.  
 Die Internierten erhalten Preisermäßigung. — A. Zilinski.

**A. A. Hempenius**

Erste Vergrößerungs-, Entwicklungs-, Kopieranstalt und Photohandlung

**Davos-Dorf** 784

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Spezialpreise für Internierte. — Dasselbst erhältlich: Bilder aus Deutsch-Ost und Westafrika. Große, interessante Auswahl. Musteralbum zur Verfügung.



**Erstes Spezialhaus der Schweiz**  
 für feine Reiseartikel, Lederwaren  
**Ledergalanterie**

**Eigene Kofferfabrik**  
 Reparaturen schnellstens

5 Prozent Skonto für deutsche Internierte

**Telephon Selnau 5042 Reellste Bedienung**





**ÄLTESTES WARENHAUS BASEL'S**  
21 EISENGASSE 21

Gediegene Auswahl  
sämtlicher Bedarfsartikel  
INTERNIERTEN GEWÄHREN WIR 10 PROZENT RABATT IN BAR

BUREAU-  
SCHACHTELN  
UND  
REISE-  
SCHACHTELN



**BRIEGER & Co. ZÜRICH**  
FRIEDENSGASSE 5 UND 7  
TELEPHON: SELNAU NR. 4018 TELEGRAMME: BRIEGERCO  
**KARTONSCHACHTELN**  
FÜR ALLE BERUFE



REKLAME-  
PLAKATE  
UND  
REKLAME-  
ARTIKEL



**EBERTH & THOMA**  
WERDMÜHLEPLATZ 2  
**ZÜRICH**

BELEUCHTUNGSKÖRPER  
ELEKTR. KOCHAPPARATE  
BÜGELEISEN · BRONZEN

**CACAOFER**

Von allen Eisen-Nerven-Präparaten hat sich **Cacaofer** als eines der besten und zuverlässigsten bewährt. **Cacaofer** ist ein Nerven-Kraft-Elixir und wird gegen Bleichsucht, Blutarmut, Kopfschmerz, Nervenschmerzen, Neurasthenie, Hysterie verwendet; glänzende Zeugnisse von Ärzten und Privaten liegen vor. Dr. W. N. in B. schreibt: „Von **Cacaofer**, das ich viel verschreibe und das ich auch in meiner Familie Gelegenheit hatte, zu erproben, habe ich den Eindruck gewonnen, daß es alle Eigenschaften eines guten Roborans und Blutbildungsmittels in sich vereinigt. Der Erfolg war stets ein prompter und nachhaltiger, besonders bei Bleichsucht junger Mädchen, aber auch bei Rekonvaleszenten, längeren Krankheiten und anderen Schwächezuständen. Dabei ist auch besonders hervorzuheben, daß **Cacaofer** gerne genommen und gut vertragen wird.“

**Cacaofer** erhält man in den Apotheken in Flaschen à Fr. 3.50; Doppelflasche von ca. 1 Liter Fr. 6.—, wo nicht erhältlich, wende man sich an das Depot: **Laboratorium Nadolny, Basel.**

PHOTOGRAPH. KUNSTANSTALT  
**SCHMIDT, ST. GALLEN**

ROSENBERGSTRASSE NR. 52 — TELEPHON NR. 98 — PERSONENFAHRSTUHL

ERSTKLASSIGE  
PORTRÄT-  
ARBEITEN

VORZUGSPREISE FÜR DIE  
HERREN INTERNIERTEN



**Bayerische  
Bierhalle**  
Hirschen  
am  
Markt-  
Platz  
Tägliche  
Konzert



Neues Hotel  
**Hirschen**  
St. Gallen  
Modernstes Haus  
a. Platz / Besitzer  
**Karl Butz.**

698

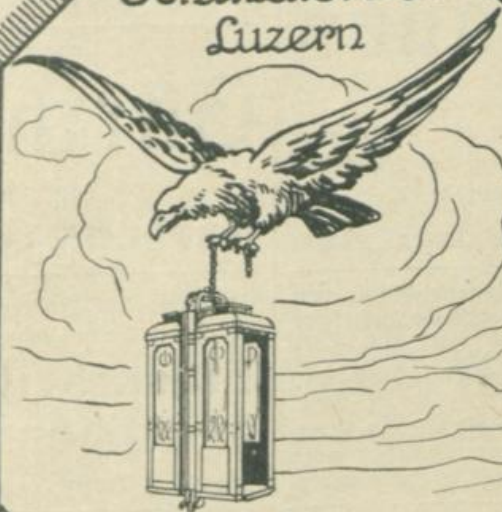
**S. KNOPF · LUZERN**

NACHF.: B. SCHWARZ  
WEGGISGASSE Nr. 40 / LIFT / TELEPHON Nr. 197

MODERNSTES **WARENHAUS** AM PLATZE!

BESTE BEZUGSQUELLE  
IN SÄMTLICHEN BEDARFS-ARTIKELN!  
INTERNIERTE ERHALTEN VORZUGSPREISE

**Schindler & Co**  
Luzern



**Aufzüge**

185

**Höhere Knabenschule  
im Hochgebirge!**

Modernes Internat mit Realgymnasium, Oberrealschule und Gymnasium. Kräftigung der Gesundheit durch vorzügliche Ernährung u. systematischen Sport. Schularzt. Ansteckende Krankheiten ausgeschlossen. Vorbereitung zur Einjährigen- und Reifeprüfung. Deutsche Lehrpläne. Deutsche u. schweizerische Schüler.

**Lyceum Alpinum Zuoz**

(Oberengadin, 1730 Meter ü. M.)

Direktor: Dr. Günthart, früher Oberlehrer in Barmen,  
dann in Leipzig. 761

Die  
**Deutsche Internierten-  
Bergschule in Chur**

sucht für den Unterricht in Maschinenlehre u. Mechanik eine geeignete Lehrkraft. — Auskunft erteilt die Leitung: Chur, Gänggeli 197.

779



# Bademanns Handelsschule Zürich

Rasche u. gründl. Ausbildung für die kaufmännische Praxis, Bureau- u. Verwaltungsdienst, Bank, Hotel, Post, Deutschkurse für Fremde. Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch. Neuaufnahmen jederzeit. Internierte erhält. Ermäßigung. Man verl. Prospekt. [700]

## Geschäftshaus oder Privatsitz

ist billig zu verkaufen. Abbildung, Beschreibung und Grundplan durch Buchdruckerei **Wirz, Wegikon**. Geringe Anzahlung.

## Vereins-Theaterstoff

Deklamat. Lustspiele von A. Huggenberger etc. Katalog gratis. Verlag **J. Wirz, Wegikon**.

## Gesucht Sachleute

(Offiziere u. Unteroffiziere) zur Leitung des 747

## Zichorienbaues

auf großem schweizerischem Landgut. — Eventuell auch in der Zichorienkultur geübte Landarbeiter gesucht. — Offerten unter Chiffre **K. Nr. 747** an die Expedition der „Deutschen Internierten-Zeitung“ in Bern, Belpstraße 77.

Zur selbständigen Leitung eines Fabrikationsgeschäftes von Armbändern in der deutschen Schweiz wird ein tüchtiger

## Sachmann

760

(wenn möglich Pforzheimer) event. ein Goldschmied gesucht. Selbständige Stellung. — Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Nr. 760** an die Exped. der Deutschen Internierten-Ztg.

## Hermann Karl Weiß

Unteroffizier, 3. Kompanie, Inf.-Regt. 418, wird seit 16. August 1917 in der Schlacht bei Langemark vermisst. Seine Eltern würden für jede Auskunft über ihren Sohn sehr dankbar sein und erbitten sich diesbezügl. Mitteilgn.

**Adolf Weiß, Fabrikant, Haiger (Bez. Wiesbaden).**

## Tüchtige Maurer, Steinhauer und Hilfsarbeiter

finden fortwährend Beschäftigung. Anmeldungen gefälligst an **Theodor Bertschinger, Hoch- und Tiefbauunternehmung, Lenzburg**. 771

**Basel!** Alte Bayrische Bierhalle zum Franziskaner  
Im Zentrum der Stadt · Treffpunkt der Fremden und Einheimischen  
Vorzügl. Küche · Mittagisch · Reichhaltige Speisekarte · Spezialitäten · Bier vom Fass  
Es empfiehlt sich bestens **Carl Mayer, Restaurateur**

## Abdeckerei-Wesen

Schweizerfirma sucht mit einem mit dem

vertrauten Herrn sofort in Verbindung zu treten. Offerten unter Chiffre **780** an die Exped. d. Ztg. 780

Ein tüchtiger

772

## Maschinen-Seilenhauer

auf Sroweinmaschinen sowie ein Bandhauer finden dauernde, gutbezahlte Arbeit bei

**G. Fuchs, Seilenfabrik, Arbon.**

Gesucht per sofort ein tüchtiger

781

## Gärtnergehilfe

Gefl. Offerten sind zu richten an

**Kurhaus Sonn-Matt Luzern.**

Gebildeter Deutscher, mit guter Kenntnis der englischen Sprache, gewandter Feder und klarem politischem Verständnis, als

## Hilfsarbeiter im Dienste einer deutschen Zeitung in Basel

gesucht. — Offerte unter **Nr. 776** an die Expedition dfr. Ztg.

Sür sofortigen Eintritt gesucht

783

## ein Velo-Reparateur u. ein Büchsenmacher

Offerten unter Chiffre **783** an die Expedition dieser Zeitung.

Weinhandlung sucht zu sofortigem Eintritt

## Küfer

777

für Holz- und Kellerarbeit. — Man melde sich unter Chiffre **777** an die Expedition dfr. Ztg.



Endspielaufgaben stellen, zu denen die Lösung erst später angegeben wird.

Hier kann Weiß nur zum Siege gelangen, wenn es den Freibauern e6 in eine Dame umzuwandeln vermag:

1) e6-e7

Der schwarze Turm darf zunächst nicht nach e6 gehen, da Weiß mit dem Läuferschach auf f5 sofort gewinnen würde.

1) .....

Kh3-g4+

2) Kh1-g2

Th6-e6

Jetzt scheint der e-Bauer verloren. Überraschenderweise kann er aber nach einer Reihe schöner Opfer zur Dame gehen:

3) Ta2-e2!

Te6xe2

4) Lh7-e4!

Te2xe4

5) f2-f3+! Weiß erobert den Turm und wandelt den e-Bauer zur Dame um. Eine glänzende Kombination!

**Lösung der Zyklusaufgabe aus Heft 74.**

**Problem Nr. 16.**

(A. Galitzky.)

Weiß: Kh8, Se5, Sf3, Bauern g2, g4.

Schwarz: Kh6, Sh7.

Matt in 3 Zügen.

- Lösung: a. 1) g2-g3 Sh7-f6  
 2) Se5-f7+ Kh6-g6  
 3) Sf3-e5 matt.  
 b. 1) ..... Sh7-f8  
 2) g4-g5+ Kh6-h5  
 3) g3-g4 matt.  
 c. 1) ..... Sh7-g5  
 2) Sf3-h4 beliebig  
 3) Se5- (oder X) f7 matt.

Richtig gelöst von: Oberltn. Nerreter, Luzern; O. Droßbach, Zürich; Oberltn. Greuer, Rorschach; Th. Wittenauer, Entlebuch; W. Tannert, Trogen-Appenzell; Untffz. R. Fischer, Bern; Untffz. C. Krapp, Klosters; Fr. Beichel, Gontenbad; Untffz. W. Heimbach, Basel; Gefr. P. Singer, Meggen; O. Schild, Wallenstadt; Untffz. G. Sattler, Sergt. G. Wiesener, Meggen; W. Gerschler, Davos-Platz; K. Robbe, Rabius; H. Lennartz, Kerns; C. Kernekamp, Chur; Zivilint. Fr. Wemmer, St. Gallen; Untffz. W. Hegemann, Brunnen; F. Bickel, Stuttgart (auch Probleme 14 und 15); B. Bamberger, Davos-Dorf.

Alle Zuschriften, Lösungen usw. wolle man an die Bücherzentrale für deutsche Kriegsgefangene, Büro IV, Bern, Thunstr. 23 richten. Pl.

**DEUTSCHE  
INTERNIERTEN-  
DRUCKEREI**



**DRUCKSACHEN**  
 DIE NUR DIE INTERNIERUNG  
 BETREFFEN, WERDEN BEI UNS  
 HERGESTELLT • DIE HERREN  
 □□ PLATZKOMMANDANTEN □□  
 ORTS- UND ANSTALTSCHIEFS  
 BITTEN WIR, SICH BEI EVEN-  
 TUELLEM BEDARF AN UNSER  
 UNTERNEHMEN ZU WENDEN!





MODERNE KLEIDUNG  
**BURGER-KEHL & Co**

BASEL, BERN, GENÈVE, LAUSANNE, LUZERN  
NEUCHÂTEAU, ST. GALLEN, WINTERTHUR, ZÜRICH 1

Verlangen Sie unseren  
Winter-Katalog

INTERNIERTE ERHALTEN PREISERMÄSSIGUNG AUF UNSERE  
AUFGEDRUCKTEN PREISE